

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

133 (10.6.1922)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 23 M. mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 23 M.; in der Geschäftsstelle und bei untern Karlsruhern Abgaben abgeholt 20 M. monatlich. — Einzelhefte 1 M.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 21. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die einseitige Kolonelleite 8.40 M., auswärts 4.— M. Die Reklamelleite 15.— M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmefluß 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor

Der Kampf um die Anleihe

Ueber die Beratungen des Anleihekomitees in Paris liegen u. a. die folgenden Meldungen vor, die zeigen, daß die gegenwärtigen Beratungen kaum zu einem positiven Ergebnis führen werden. Es wird berichtet:

Das Anleihekomitee war am Donnerstag nachmittag zu einer neuen Sitzung zusammengetreten, um zu dem Beschluß der Reparationskommission Stellung zu nehmen. Man rechnete in gut informierten Kreisen mit der Möglichkeit, daß angeht die Frage der Reduzierung der deutschen Schuld, die von ihm nach wie vor als conditio sine qua non ihrer Mobilisierung auf dem Wege internationaler Kreditoperationen angesehen wird, im gegenwärtigen Augenblick weiter zu verfolgen. Praktisch würde das die Verlegung einer Anleihe großen Stils, die von der internationalen Finanzwelt als die einzig mögliche Lösung zur Liquidierung des Reparationsproblems angesehen wird, bedeuten.

Obne daß das Komitee sich bereits auf definitive Vorschläge geeinigt hätte, bestand doch Uebereinstimmung darin, daß der nach dem Londoner Zahlungsplan auf 60 bis 70 Milliarden zu beziffernde Gegenwärtigkeit der deutschen Reparationsanleihe auf höchstens 30 Milliarden reduziert werden müsse, um durch eine Serie internationaler Anleihen aufgebracht und den Finanzen Deutschlands zur Verfügung gestellt werden zu können. Der Gedanke einer Anleihe von begrenzter Höhe zu dem Zweck, Deutschland zur Bezahlung der nächstfolgenden Reparationsrate an die Hand zu geben, ist von den Finanzfachverständigen bereits zu Beginn der Diskussion bestritten worden mit der Begründung, daß ein Provisorium dieser Art die finanziellen Schwierigkeiten eher vermehren als verringern und einer definitiven Regelung den Weg verbanen würde. Sollte das Anleihekomitee aus Opportunitätsgründen auf die Formulierung präziser Vorschläge zu Gunsten einer großen Liquidationsanleihe verzichten müssen, so ist es nicht ausgeschlossen, daß der Plan einer solchen Anleihe mäßigen Umfangs erneut in den Vordergrund treten wird. Der Versuch ihrer Realisierung dürfte dann jedoch kaum auf die offizielle Mitwirkung des Anleihekomitees zu rechnen haben.

Ausdrücke die Meinungen sehr auseinandergebrückt sein müssen. Einige der Komiteemitglieder vertraten die Auffassung, daß angesichts des französischen Widerstandes gegen eine Diskussion der Herabsetzung der deutschen Schuld die Fortsetzung der Verhandlungen zwecklos sei und daß es deshalb das Beste sei, auf die Erstellung eines offiziellen Berichtes an die Reparationskommission zu verzichten. Gegen diese Meinung wurde lebhafter Protest erhoben und nach dem „Journal“ sollen es insbesondere Morgan und der Vertreter der Neutralen, Bissinger, gewesen sein, die diesem Antrag aus lebhaftester Widerpassion die Weichen des Komitees entriegelten. Die Mehrheit des Komitees entschied sich jedoch, wenn auch unter den gegebenen Umständen das ursprüngliche Mandat einer Serie großer Kreditoperationen zur völligen Liquidierung des Reparationsproblems für den Augenblick nicht realisierbar sei, ein von dem Komitee erstattetes Gutachten, das neben positiven Vorschlägen die genauen Bedingungen festlege, unter denen die internationale Welt eine Reparationsanleihe zu Gunsten Deutschlands ins Auge zu fassen bereit sei, den Weg für eine Lösung in naher Zukunft vorbereite.

Unter diesen Bedingungen soll trotz des erneuten Widerstandes des französischen Vertreters im Anleihekomitee die Herabsetzung der deutschen Gesamtverpflichtung auf einen vernünftigen Betrag an erster Stelle stehen. Eine Reihe von Kammerparaphrasen, die gemacht wurden, um die bevorstehenden Verhandlungen zu überbrücken, scheinen wenig Aussicht auf Annahme zu haben. Einer dieser Vorschläge regt an, daß die Zinsen der anfallenden Anleihe bis zu einer gewissen Höhe mitzuarbeiten, ein anderer geht dahin, ohne den Gesamtbetrag der deutschen Schuld zu reduzieren, die von Deutschland zu leistenden Zahlungen auf eine größere Anzahl von Jahren hinaus bedeutend zu ermäßigen.

Ergebnislos — Vertagung auf 3 Monate

Paris, 9. Juni. (Agence Havas.) Der internationale Anleiheausschuß trat heute nachmittag zusammen und kam zu der Schlussfolgerung, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen keine Beschlässe über die Aufnahme einer internationalen Anleihe gefaßt werden könne, durch die ein Teil der von Deutschland zu zahlenden Reparationen gedeckt werden sollte. In der Folge beschloß der Ausschuss, sich auf drei Monate zu vertagen und dann die Besprechung dieser Frage wieder aufzunehmen.

wirtschaftlichen Forderungen würden zum Ergebnis. Redner behandelte dann die Vorgänge in Genua und Venedig und die Erkenntnis der Wölfer, daß man aus dem gegenseitigen Schuldverhältnis der großen Nationen heraus müsse. Im Haag werde sich Deutschland nicht aufdrängen und zu gleicher Vermittlung und Mitarbeit bereit stehen. Dem russischen Wirtschaftsexperten hätten wir uns nicht verschrieben. Die Politik des letzten Jahres sei nicht erfolglos gewesen. Eine Politik des Widerstandes hätte sich jetzt bitter gezeigt, vor allem die Einheit von Reich und Volk gefährdet. Von der Befreiung werde Deutschland das Zeugnis bekommen, daß es einen entscheidenden Schritt zur Ueberwindung des Wälkerschiffes und für den Frieden unter den Völkern gemacht habe. Das geistige Leben sei zwar gefährdet, aber nicht zu Tode getroffen. Darauf habe sich die Hoffnung auf Deutschlands Zukunft, daß aus der Jugend und der inneren Veredelung Kräfte erwachsen.

Sieg der Gennapolitik im italienischen Parlament

Aus Rom wird berichtet: Die Kammerdebate über Genua endete mit einem durchschlagenden Sieg der Regierung, indem alle konstitutionellen einseitlich der oppositionellen Rechtsgruppen in die Genua behaltende Politik billigten und nur die grundsätzliche republikanische sozialistische Opposition dagegen stimmte. Dadurch ist die Stabilität des Friedensbundes des Kabinetts de Facto und dessen enger Anhalt an England in der Europa- und in der Levante-Politik gesichert.

Die Sozialisten und die Sozialisten traten wiederum durch den Mund ihrer Führer Mattei Gentili und Treves für die Revision der Friedensverträge ein. Wiewohl war namentlich die Rede Treves', die die Unannehmlichkeit und die Unvollständigkeit der Reparationsforderungen nachwies, da die Verzinsungszinsen durch den Fall des Zinssfußes und die Sachlieferungen durch die industrielle Konkurrenz Italien mehr schädigen würden, als der Wert der Leistungen betrage. Diese abermaligen Kundgebungen der beiden stärksten Fraktionen werden natürlich die Regierung darin bestärken, weiter in den Verhandlungen mäßigend zu wirken. Die Kammer hat mit 209 gegen 87 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, in der die Außenpolitik der Regierung gebilligt wird.

Die Landwirtschaft sabotiert die Brotversorgung Deutschlands

Berlin, 9. Juni. (Privattele.) Die gestrigen Besprechungen des Reichernährungsministers mit den Vertretern der Landwirtschaft über die Getreideumlage sind, einer Korrespondenzmeldung zufolge, ergebnislos verlaufen. Die Vertreter der Landwirtschaft erklärten, daß die deutsche Getreideernte ausreichte, um die Ernährung der Bevölkerung sicherzustellen und daß die Kontrolle einer eigenen Organisation genüge, um Mißstände bei der Regulierung zu vermeiden. Der Ausgabe von Brotkarten an Minderbemittelte könnte die Landwirtschaft nur dann zustimmen, wenn die Regierung in der Lage sei, festzustellen, wer als wirklich bedürftig für den Bezug von Brotkarten in Frage komme.

Die Not unserer Volkserziehung

Professor Rudolf Wilhelm, Karlsruhe

1. Die Lernschule

Doch unser Schulwesen Gewaltiges leistet, ist nicht bloß eine Probe billigen Selbstpöbels, sondern eine im In- und Ausland anerkannte Tatsache. Slawische und romanische Nationen haben ihre Schuleinrichtungen oft genug nach deutschen Vorbildern gemodelt, und die Angelsachsen, deren Erziehung höher steht, bilden mit Reid auf die wissenschaftlichen Leistungen unserer Bildungsinstitute. Sie übertreffen uns an Einrichtungen, die rein vom Geld abhängen, stehen uns aber in der Kunst der Kenntnisübermittlung in der „thoroughness“, der Gründlichkeit der Durchbildung so sehr nach, daß Engländer schon früher im deutschen Schulwesen die „wirkliche deutsche Gefahr“ erblickten. Das populäre Standard-Werk über Deutschland, das „Daily Mail“ im Jahre 1906 herausgab, nennt den deutschen Schüler „the hardest-worked schoolboy on earth“.

Man kann aber dort und an andern Orten auch lesen, daß an den deutschen Schulen im Lernen des Guten reichlich viel getan wird, und daß der deutsche Schüler seine geistige Weitsicht mit körperlicher Kurzsichtigkeit erkaufen muß, was die große Zahl von Brillenträgern bestätigt, ein spezifisch deutsches Charakteristikum. Als der bekannte Kunstmalers Professor Seliger die Aula des Gymnasiums zu Würzburg mit Darstellungen griechischer Leibesübungen schmücken sollte, fand er unter den zwanzig Oberprimanern der Anstalt kein brauchbares Modell, dagegen siebzehn Beibrütel. Indessen, nicht nur die Augen litten not bei dem Uebermaß des täglich zu bewältigenden Lernstoffes, die ganze körperliche Entwicklung blieb zurück. Die „Schulfarbe“ im Gesicht deutscher Knaben und Mädchen ist ein weiteres deutsches Spezifikum, zu dem man in England bezugs eines Bandant suchen würde. Wie es sonst mit der physischen Beschaffenheit unserer Jugend aussah, ist bekannt.

Es hat der Revolution bedurft, um die Widerstände überalterte Pädagogen zu brechen und der Körperkultur ihr Recht zu geben. Die Lernschule mußte ein paar Schritte zurücktreten und dem Sport und Spiel Raum freigeben. Freilich ist noch lange nicht genug geschehen in Bezug auf Abbildung überflüssigen Lehrstoffes. Nur Ansätze sind zu verzeichnen: Verordnungen über das Höchstmaß der Hausaufgaben, die sicher nicht durchweg Verächtlichkeit finden, und aufgabenfreie Spielnachmittage. Es läßt sich nicht leugnen, daß der Sportbetrieb die Leistungen der Lernschule etwas beeinträchtigt und sie zwingt, die hochgelobten Vorkriegsleistungen herabzumindern, wenn auch die Lehrpläne noch nichts davon wissen.

Das Babilische Ministerium des Kultus und Unterrichts hat eine Umfrage an die Schulen des Landes gerichtet, ob und wegen ein Abbau des Lehrstoffes wünschenswert sei. Von einer höheren Schule ging eine Antwort ab, die ungefähr das folgende besagte:

Zweifellos ist ein Abbau der Lehrpens, eine Ermäßigung der hohen Anforderungen dringend zu wünschen. Die Schüler der Nachkriegszeit sind weit schlechter genährt als früher; ihre Konzentrationsfähigkeit erlahmt nach kürzerer Zeit, ihr Gedächtnis ist schwächer, der Fleiß geringer. Klassen mit 80 % Unternährter können keine Parabelleistungen aufweisen; man muß oft mit den dürftigsten Resultaten zufrieden sein. Viele Schüler sind in ihrer freien Zeit genötigt, Arbeiten zu Erwerbzweden zu verrichten. Ihnen fehlt nach dem mehrestündigen Unterricht die zur Auffrischung der Nervenkraft erforderliche Ausspannung, auch wohl die Muße, ihre häuslichen Aufgaben mit Sorgfalt anzufertigen. Von einer Ueberwachung der häuslichen Vorbereitung durch Eltern ist nur selten die Rede, denn oft müssen beide Eltern dem Erwerb nachgehen. Da der unerschwingliche Preis für Gas, Elektrizität und Heizmaterial die Schülereltern zu äußerster Sparsamkeit zwingt, müssen die Kinder, namentlich im Winter, in mangelhaft beheizten Wohnräumen ihre Schularbeiten lernen, wo Erwachsene, Schulpflichtige und Säuglinge zusammen haufen, wo die Mutter kocht und wäscht, der Vater hämmert und Pfeife raucht. Es wäre merkwürdig, wenn diese mannigfachen Ablenkungen nicht auf die Leistungen des Schülers drücken würden.

Die ungenügend ernährten Kinder in engen Wohnräumen sind für Krankheiten empfänglicher und müssen den Unterricht häufiger als sonst versäumen. Die Absenzen haben in den Jahren nach dem Krieg eine nie gekannte Höhe erreicht. Vielfach müssen Schulen geschlossen werden wegen Epidemien oder Hohennot. Manchmal wurde aus letzterem Grund nur halber Unterricht erteilt. Ueber diese Schwierigkeiten sind wir noch nicht weg und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß wir ihrer nicht so bald Herr werden. Die meisten Schulklassen sind überfüllt. Wenn ein Lehrer einen Laib Brot unter 40 Schüler zu verteilen hat, so trifft auf keinen genug; bei 20 Schülern hätte jeder seinen Jmbiß. Genau so ist es mit dem Lehrstoff. Je mehr Schüler, desto schwieriger die Durcharbeitung. Klassenunterricht ist nur da von Erfolg begleitet, wo, wie auf der Univerfität, die Schülerkraft den Eigetrieb zum Lernen mitbringt. Häufig sind für erkrankte Lehrer keine Vertreter aufzutreiben, trotz der angeblichen Ueberfüllung des Lehrerberufs. Die befehenden Klassen werden dann „mitberochen“ oder „aufgeteilt“, so daß oft 70 bis 80 Schüler in einer Klasse zu sitzen kommen. Der praktische Erfolg eines solchen Unterrichts ist gleich Null. Infolge der hohen Fahrpreise ist den Schülern die Möglichkeit der Erholung durch sonntägliche Ausflüge stark beschnitten.

Reichskanzler Wirth und Minister Rathenau in Stuttgart

Für Deutschlands Einheit und die Verständigung der Völker

Stuttgart, 9. Juni. Anlässlich ihres Besuches bei der württembergischen Staatsregierung Reichskanzler Dr. Wirth und Minister des Reichs Dr. Rathenau vor einem großen Kreis geladener Gäste.

Der württembergische Staatspräsident begrüßte beide im Namen des württembergischen Staates auf das herzlichste und dankte ihnen für ihr Kommen. Für das württembergische Volk sei die Reichstour über alle Parteigrenzen hinweg eine absolute Selbstverständlichkeit.

Reichskanzler Dr. Wirth behandelte einige Fragen der äußeren und inneren Politik. Das Ziel seiner Politik sei immer die Wohlfahrt des deutschen Volkes und die Erhaltung der deutschen Einheit gewesen. Die Gefahr einer Reichserfütterung sei noch nicht gebannt. Es gebe in Deutschland Kräfte, die den Plänen unserer Gegner in die Hand arbeiten. Die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes in allen Schichten stehe mit der Regierung zusammen in dem Gefühle, Deutschland Einheit zu geben, stärkere Klammern um die Länder und Klammern zu legen, um das Volk in demokratischem Sinne zusammenzubinden.

In der äußeren Politik empfinde es das ganze deutsche Volk als bitteren Mangel, daß die Vorkämpfer der drei Reichsteile noch nicht rüchändig gemacht worden sei. Durch die Politik christlicher Verständigung sei man jedoch aus der Politik herausgekommen, aus der die Politik der Sanktionen geboren sei. Genua habe gezeigt, daß Deutschland wieder eigenen Boden unter den Völkern habe, der Vertrag von Rapallo bedeute den ersten Schritt. Ueber die Frage der Reparationen sei in Genua nicht offiziell gesprochen worden, aber wo erste Menschen zusammengekommen seien, habe sie in dem Vordergrund der Unterhaltung geblieben. Die Konferenz der Finanzfachverständigen in Paris habe eine wirtschaftliche Betrachtung der Reparationsfrage. Die Wankiers würden finden, daß die Anleiherregelung ebenso notwendig sei für Frankreich wie für die übrigen Ententeänder. In dem Urteil der Bank von England zu Ende des letzten Jahres, daß Deutschland unter den Zahlungsbedingungen des Reiches, Europa müsse für die Mitarbeit an den europäischen Problemen genommen werden. Zu dieser Arbeit sei Gebud und opferfreudige Mitarbeit von allen Nationen und sozialen politischen und wirtschaftlichen Wirtschaften weber freies Deutschland, das im friedlichen Wiederaufbau seine größte politische Aufgabe sehe, sei sein Ziel.

Reichsminister Dr. Rathenau, ebenfalls freudig begrüßt, behandelte einige Abschnitte der äußeren Politik des letzten Jahres. Man sei einen Schritt vorwärts gekommen auf dem Wege zur wirtschaftlichen Vereinigung. Der Anfang war die Anerkennung, daß nicht Geld unser Zahlungsmittel sein könne, sondern Waren. In England habe man zuerst die schädliche Wirkung der deutschen Gefängniswirtschaft erkannt. Die welt-

ten. Auch sind die meisten Eltern nicht mehr in der Lage, ihren Kindern eine Sommerfrische zu bezahlen.

Wahrscheinlich Gründe genug, um zur Überzeugung zu gelangen, daß man der heutigen Schuljugend die Vorkriegsleistungen nicht mehr zumuten darf. Als weitere Beeinträchtigung des Unterrichtserfolges ist ferner der Umstand in Betracht zu ziehen, daß der Lehrer unter all den gleichen Schwierigkeiten leidet wie der Schüler: mangelhafte Ernährung, schlechte Wohnungsverhältnisse, Mangel an sonntäglicher oder sommerlicher Erholungsabgängen, möglicherweise noch erhöhte Familien Sorgen und die Unfähigkeit, die zur Weiterbildung nötigen Bücher anzuschaffen, oder Auslandsreisen und ausgedehnte wissenschaftliche Exkursionen zu machen.

Die Lernschule kann ihren einstigen Hochstand nicht wieder erreichen. Es hieße, den obigen Tatsachen ins Gesicht schlagen, welche man Schülern und Lehrern ihre ehemaligen Leistungen abzwängen. Man kann nur verhindern, daß sie zu tief sinken. Aber eine Weiterbildung, ein Ausbau des Schulwesens in der Richtung der Lernschule ist unmöglich. Besten Falles können geringfügige Verbesserungen eintreten; man könnte die Klassen verkleinern, sofern es der Herr Finanzminister gestattet. Von der Verbesserung der Lehrmethoden darf man einiges, aber nicht viel erwarten. Der pädagogische Messias wird nicht so bald aufstehen, der uns zeigt, wie man den Lehrstoff in der halben Zeit einrichtet, oder wie man aus einem unbedarften Lehrer einen geschulten macht, aus einem Handwerker einen Künstler. Es gibt mehr Kieselsteine als Rubinen, mehr Brenneisen als Kesseln, mehr Sperlinge als Nachtigallen, mehr Kräger als Edelweine. Allenfalls auf Erden ist das Unvollkommene häufiger als das Vollkommene. Bei Schülern und Lehrern ist es gleichermäßen so; auch da gibt es mehr — sagen wir: durchschnittliche als erstklassige, und das wird immer so bleiben. Darum ist von der Methodik und Didaktik die alte Höchstleistungsfähigkeit der Lernschule nicht zu erwarten. Sie hat ihren Gipfelpunkt überschritten. Die Lernschule kann einsparen. Bessere Schulmänner bemühen sich unabläßig, diesen oder jenen Unterrichtszweig zu „fördern“ oder zu „heben“, dies oder jenes Buch „anzugreifen“ oder zu „vertiefen“. So anerkanntswürdig solche Bestrebungen sind, einen neuen Geist können sie der Schule nicht einhauchen, und sie schrumpfen zu der Bedeutung kleinwüchsiger Reformen zusammen angesichts der Tragweite des Problems, dem wir hier das Wort reden.

Der einseitige Intellektualismus kann uns nicht glücklich machen. Die in Deutschland übliche Übersetzung des reinen Wissens führt unsere Schulen in einen rechten Bildungsmaterialismus. Nun ist aber der Mensch nicht nur ein arbeitendes, geldverdienendes, essendes, trinkendes, fußballspielendes, tanzendes, zigarettenrauchendes, sondern auch ein sittliches Wesen mit sittlichen Anlagen und Bedürfnissen. Die Not der Kinder ist auch eine seelische, und hier darf man ihnen nicht Steine statt Brot geben. Das sittliche Gefühl bedarf heute viel mehr der Pflege als der Intellekt. Diese Aufgaben der Schule liegen bisher schwer im Argen, sie leiden unter der fast unumschränkten Diktatur des Lehrstoffes, unter der übeln Inspektionspraxis, die nur den Wissensstand der Klasse erforscht und zensiert und nichts davon weiß, was der Lehrer sonst noch an Werten seiner Klasse mitgeteilt hat. Bitter ist uns der Ausbau der Schule zur Erziehungsstätte, in der die Erziehung zum sittlichen Charakter recht eigentlich in den Mittelpunkt des ganzen Schulwesens tritt. Der Lehrer muß in erster Linie Erzieher und erst in zweiter Lehrer sein. Mit anderen Worten: Mehr Sokrates!

Wir beschließen uns.

Gegen den Hindenburggrummel in Ostpreußen

Aus Berlin wird berichtet:

Die parteipolitische Auswertung des Besuches Hindenburgs in Ostpreußen durch die Reichsparteien hat jetzt dazu geführt, daß der Reichswahlminister die Teilnahme von Reichswahlangehörigen an den in Königsberg selbst für den 10. und 11. Juni geplanten Veranstaltungen verbieten mußte. Der Charakter dieser Veranstaltungen ist so eindeutig politisch im Sinne des § 36 des Reichswahlgesetzes, d. h. sie sind so unzweifelhaft als Kundgebungen gegen die Republik infamiert, daß dem Reichswahl-

minister gar keine andere Wahl blieb. Nach einer Meldung aus Königsberg ist auch den Angehörigen der früheren Wehrmacht das Tragen der Uniform für diese Veranstaltungen nicht erlaubt worden, sobald auch die Möglichkeit für die Kontrolle der Durchführung des Verbots des Reichswahlministeriums besteht. Selbstverständlich regten sich über das Einschreiten des Reichswahlministeriums die Wähler der Rechten bereits in allen Konzerten auf.

Unsere Leser werden sich erinnern, daß vor einigen Tagen die „Badische Presse“ die sozialdemokratischen preussischen Minister glaubte anremeln zu dürfen, weil die Minister den Beamten die offizielle Teilnahme an dem reaktionären Kummel verboten haben. Jetzt muß der gut bürgerliche Wahlminister daselbst tun. Nun wird die „Badische Presse“ einige reaktionäre Tränen vergießen.

Wer trägt die Schuld an Deutschlands Unglück?

15 Fragen an Philipp Scheidemann u. Genossen

So stellt sich eine von Orest Bauer herausgegebene Broschüre, die von deutschnationaler Seite vertrieben wird. Wer diese Broschüre liest, in der Scheidemann alle Schuld zugeschoben wird, wundert sich nicht mehr, über den in Ansehung gegen den Genossen Scheidemann vertriehenen hübischen Nordbansägen. Bauer sagt in seinem der Broschüre vorausgehenden Vorwort...

„Sie werdet sich als Schwächling der Juden auf. Meinem gegen, jeder gleich dem Geist, den er befreit. Und auch Sie, Herr Scheidemann, haben ja die „Konjunktur“ ausgenutzt und sind auf dabei gefahren, Herr Minister und Oberbürgermeister, wenn auch dabei Deutschland in die Brüche geht.“

Es heißt dann weiter: „Sie beschuldigen mich für die von mir angegriffenen Frauen eine Lüge.“

Und Bauer fragt dann weiter: „Wollen Sie leugnen, Herr Scheidemann, daß die sexuelle Schweißerei — Sit venia verbo — (Mit Erlaubnis) seit der glorreichen Revolution ins Ungemessene gewachsen ist? Es ist kein Zufall, daß, wo die irreguläre Masse die Ordnung gerichtet, das Weib zur Heldin wird; es ist auch kein Zufall, daß im jüdisch-republikanischen Lager das moderne Weib „führt“.“

„Glauben Sie, daß die Frauen — auch Ihre Genossinnen — Sie, Herr Scheidemann, für einen Mann, für einen ganzen Kreis halten?“

Es folgen dann die 15 Fragen: Es sollen nur die herausgegriffen sein, aus der jeder Frage eine bewußte Lüge Bauers resultiert, die aber Bauer braucht, um den Maßstab an den deutschnationalen noch verhalten zu lassen, um die Maßstäbe unter seinen Anhängern gegen Scheidemann noch mehr zu reizen.

Frage 1. Glauben Sie wirklich, daß der Krieg im November 1918 militärisch für uns aussichtslos war?

Bauer kommentiert die Frage wie folgt: „Wenn ja“, dann beweist es die gegenwärtigen Feststellungen über die Wirkung des U-Bootkrieges, über die militärische und politische Lage der Ententealliierten, welche weiter fest, daß wir im November 1918 noch über reichlichen Ersatz verfügten und unsere Kriegsmateriallieferungen jedenfalls noch für 1/2 bis 1 Jahr sichergestellt waren. Das richtige aber noch!

Wenn nein, weshalb sehen Sie dann immer das Märchen vom militärisch bedingten Krieg in die Welt und jagen die Schuld daran mit „jüdischer Strategie“ Rudenbessis zu erklären?

Frage 2. Wußten Sie nicht, daß, wie auch immer die militärische Lage an der Front war, die Revolution mit Sicherheit den verlorenen Krieg bedeutete?

Die Antwort hierauf kann wohl nur „ja“ lauten. Folgt daraus nicht mit unbedingter Sicherheit, daß ein wesentlicher Anteil der Schuld an dem unglücklichen Ausgang des Krieges auf Sie fällt?

Frage 3. Sind Sie heute nicht auch der Ansicht, daß es dem Feinde gegenüber falsch war, das Heer aufzulösen, ehe die Friedensbedingungen bekannt waren?

Wenn ja, so haben Sie sich also schon wieder zu Deutschlands Verhängnis geirrt. — Ich glaube jedoch, Sie wußten auch schon Anfang 1918, daß es falsch war, aber die bloße Furcht vor der Revolution trieb Sie zur Zerschlagung. Furcht, Herr Scheidemann, und persönlicher beziehungsweise Parteivorteil liegen Sie auch dabei gegen des Vaterlandes Interesse handeln. Am meisten tritt bei Frage 11 die Gefährlichkeit Bauers gegen Scheidemann zutage.

Sie lautet wie folgt:

„Wollen Sie nicht zugeben, daß von allem, was Sie dem Volk versprochen haben, nichts in Erfüllung gegangen ist? Diese Frage kommentiert Bauer wie folgt: Sie versprochen Friede. Wir haben einen, der keine ist, wir sind entwaflnet.“

Sie versprochen Freiheit. Wo ist sie? Wir sind das gezeichnetste Volk der Erde, Schwarze und Weiße treten uns mit Füßen, schänden unsere Frauen und im Innern? — Die mit 1000 der Bürger und Arbeiter so unfrei, wie heute, da er die Dirne, die Kesseln beengt ist. Frei ist nur der Schieber und die Dirne, die sich mit grünen den Soubhagen dreht machen.“

Sie versprochen Wohl. Unsere heimische Produktion ist gesunken, unsere jämmerliche Valuta macht die Einfuhr nur zu immensen Preisen möglich. Und folgerichtig ist jetzt ein dem internationalen Kapital angehöriger Jude deutscher Außenminister. Er vollendet Herr Berl, Herr Scheidemann, Natur und vernunftwidriger Irrsinn, Herr Scheidemann, blasse Theorien, — aber von Vorteil für politische Verführer, die sich mit Hilfe der Unmündigen und der Gasse ihre Macht schaffen.“

Bauer schließt die Frage 15 mit folgendem Kommentar: „Ich wende mich in erster Linie an Sie, als den Hauptführer. Denn Sie sind erstens den Arbeitern gleich überlegen und zweitens waren Sie eben 1918 in einer Stellung, von der aus Sie das Unheil abwenden konnten. Ihnen allein an Schuld steht nur noch Erbsberger, der „leider“ dem irdischen Richter entgeht.“

„Leider“ sage ich, denn der Fiedel am deutschen Volk und am deutschen Arbeiter schreit nach Sühne.“

Vorläufig haben Sie gesagt: Deutschland ist erniedrigt, entehrt, tot. Sie sind Minister, Oberbürgermeister und können es ertragen.“

Ist es bei dieser Höhe, wie sie der Sasabeur und Aristokrat Bauer führt, noch verwunderlich, daß Genosse Scheidemann seine Stunde sicher ist, von einem deutschnationalen Nordbansägen um die Ecke gebracht zu werden?

Was will denn Bauer mit seiner Verunglimpfung gegen Scheidemann bezwecken, als die Verfestigung. Ein einwähliger Rudenbessis, dem größten Kriegsverbrecher neben Bauer u. a. m., wird ihm nie gelingen. Diesen Derrren sei gesagt: Die Führung unter der Arbeiterkraft ist so groß, daß sie durch einen etwa gelungenen Meutelmord die Brandbettel ins Pulverfah werden. Gleichfalls sei ihnen gesagt, ein zweitesmal ist die Arbeiterkraft nicht mehr so großmütig, wie im November 1918. B. K. o. d.

Aus der Partei

Dringend gebotene Pflichterfüllung

Alle in der Arbeiterbewegung tätigen Genossen und Genossinnen werden sich immer wieder schauernd der letzten Jahre erinnern, in denen es den linksradikalen Elementen leider so oft gelungen ist, unsere Versammlungen zu stören und auch zu sprengen. Es ist ja wesentlich darin besser geworden, seitdem die linksradikale Bewegung in ihrem Wüchsigkeit begriffen ist. Doch jauchzend diese Elemente und darauf zu streben, sich vor nicht nur ihrer Unternehmungslust und ihrer Ehrgeizlosigkeit zu zeigen, sondern in gleichem Maße dem einfach und verständlichen positiven Verhalten unserer eigenen Genossen. Wo diese radikalulativen Elemente unter den energischen Abwehrmaßnahmen unserer Genossen stehen, hatte überall der Spuk sehr schnell ein Ende. Aber daran hat es leider vielerorts gefehlt. Dadurch ist den linksradikalen der Stamm geschwunden, was beängstigt ist. Unsere Genossen waren von einer Radikalität, die ganz natürlich als Schwäche und als mangelndes Vertrauen in die eigene Sache angesehen worden ist.

Sind nun auch die Versammlungsführungen zur Selbstenhaltung, ein anderer nicht minder großer Hebelstand ist noch vorhanden; selbst in unsern eigenen öffentlichen Versammlungen, wie in solchen, die politisch neutralen Charakter tragen sollen, lassen es sich unsere Genossen meistens ganz ruhig gefallen, daß sowohl von indifferenten wie von linksradikalen Elementen die Partei, ihre Abrepschaften wie auch die Vertrauenspersonen der Partei heruntergerissen werden. Der Anhang dieser, doch nur auf die Probe und auf die Schamhaftigkeit eingestellten Leute geht regelmäßig mit lärmenden Beschuldigungen ein — unsere Genossen aber liegen schweigen und sind wohl alle rednerisch tätigen Genossen haben es schon erleben müssen, daß sie sich oft noch der Kritik ihrer eigenen Genossen aussetzen, wenn sie kräftig und gebührend auf die freies-

heit ausgenutzt werden! Daher ersuchte der Kapitän bet „Königin Vertha“ weiter: „Ich habe auch noch von meiner Frau erfahren, daß Herrn Rudenbessis Tochter nicht mehr in Raimpol ist. Sie ist nach Wuppertal zu ihrer Großmutter gezogen, um sich die alte Frau und arbeitet bei den Leuten auf Ziegen, um sich ihr Brot zu verdienen. Ich habe schon lang nachgedacht, daß sie ein mühes und tapferes Mädchen ist, wenn sie auch Halbesieder trägt und wie ein Feindein ausseht.“

Und wieder richteten sich aller Augen auf Hann, was ihn zu bedroh, daß die Bornesrie in seine gebräunten Wangen lieg.

Mit diesen anerkenntlichen Worten über Gaud schloß die Unterhaltung mit den Leuten von der „Königin Vertha“. Seit einem Augenblick schienen sie wieder erblüht zu sein, denn das Schiff begann sich zu erheben; die von der „Marie“ füllten keinen Satz mehr für ihre Stimmen, die wieder ins Wasser zurückverfallen. Als wurden die unartig gewordenen Verleumdungen, welche sie eingegeben, und eben so plötzlich, wie die „Königin Vertha“ vor ihren Augen aufgetaucht war, verschwand sie jetzt wieder im Nebel, wie ein Transporter, hinter welchem noch kämpfend gelächelt wurde. Sie schrien den Kameraden nach, Scheidemann nach, nichts aber antwortete ihren Ruf an die höhnende Schall ihrer eigenen verworrenen Stimmen bei einem klagenden Laut erstarben. Die Männer blühten an der unheimlichen Erregung einander bedeutungslos an.

Und die „Königin Vertha“ kehrte nie zum heimischen Strand zurück; man hörte auch auf, auf sie zu warten, seit die Besatzung des „Samuel Henke“ in einem Sturm ein Boot angetroffen hatte, das zweifelslos das vermisste Schiff war.

Im Winter wurden dann die Namen der Verlorenen auf schwarzen Tafeln in der Totentabelle angebracht. Die Leute auf der „Marie“ hatten sich den „Königin Vertha“ an, an welchem sie so unvermutet mit der „Königin Vertha“ zusammengetroffen waren. Verwunderterweise war von der „Marie“ kein einziges Wort zu hören, bis sie im Meer ein Boot angetroffen hatte, das zweifelslos das vermisste Schiff war.

Im Winter wurden dann die Namen der Verlorenen auf schwarzen Tafeln in der Totentabelle angebracht. Die Leute auf der „Marie“ hatten sich den „Königin Vertha“ an, an welchem sie so unvermutet mit der „Königin Vertha“ zusammengetroffen waren. Verwunderterweise war von der „Marie“ kein einziges Wort zu hören, bis sie im Meer ein Boot angetroffen hatte, das zweifelslos das vermisste Schiff war.

Im Winter wurden dann die Namen der Verlorenen auf schwarzen Tafeln in der Totentabelle angebracht. Die Leute auf der „Marie“ hatten sich den „Königin Vertha“ an, an welchem sie so unvermutet mit der „Königin Vertha“ zusammengetroffen waren. Verwunderterweise war von der „Marie“ kein einziges Wort zu hören, bis sie im Meer ein Boot angetroffen hatte, das zweifelslos das vermisste Schiff war.

Im Winter wurden dann die Namen der Verlorenen auf schwarzen Tafeln in der Totentabelle angebracht. Die Leute auf der „Marie“ hatten sich den „Königin Vertha“ an, an welchem sie so unvermutet mit der „Königin Vertha“ zusammengetroffen waren. Verwunderterweise war von der „Marie“ kein einziges Wort zu hören, bis sie im Meer ein Boot angetroffen hatte, das zweifelslos das vermisste Schiff war.

Im Winter wurden dann die Namen der Verlorenen auf schwarzen Tafeln in der Totentabelle angebracht. Die Leute auf der „Marie“ hatten sich den „Königin Vertha“ an, an welchem sie so unvermutet mit der „Königin Vertha“ zusammengetroffen waren. Verwunderterweise war von der „Marie“ kein einziges Wort zu hören, bis sie im Meer ein Boot angetroffen hatte, das zweifelslos das vermisste Schiff war.

Im Winter wurden dann die Namen der Verlorenen auf schwarzen Tafeln in der Totentabelle angebracht. Die Leute auf der „Marie“ hatten sich den „Königin Vertha“ an, an welchem sie so unvermutet mit der „Königin Vertha“ zusammengetroffen waren. Verwunderterweise war von der „Marie“ kein einziges Wort zu hören, bis sie im Meer ein Boot angetroffen hatte, das zweifelslos das vermisste Schiff war.

Im Winter wurden dann die Namen der Verlorenen auf schwarzen Tafeln in der Totentabelle angebracht. Die Leute auf der „Marie“ hatten sich den „Königin Vertha“ an, an welchem sie so unvermutet mit der „Königin Vertha“ zusammengetroffen waren. Verwunderterweise war von der „Marie“ kein einziges Wort zu hören, bis sie im Meer ein Boot angetroffen hatte, das zweifelslos das vermisste Schiff war.

Im Winter wurden dann die Namen der Verlorenen auf schwarzen Tafeln in der Totentabelle angebracht. Die Leute auf der „Marie“ hatten sich den „Königin Vertha“ an, an welchem sie so unvermutet mit der „Königin Vertha“ zusammengetroffen waren. Verwunderterweise war von der „Marie“ kein einziges Wort zu hören, bis sie im Meer ein Boot angetroffen hatte, das zweifelslos das vermisste Schiff war.

Im Winter wurden dann die Namen der Verlorenen auf schwarzen Tafeln in der Totentabelle angebracht. Die Leute auf der „Marie“ hatten sich den „Königin Vertha“ an, an welchem sie so unvermutet mit der „Königin Vertha“ zusammengetroffen waren. Verwunderterweise war von der „Marie“ kein einziges Wort zu hören, bis sie im Meer ein Boot angetroffen hatte, das zweifelslos das vermisste Schiff war.

Im Winter wurden dann die Namen der Verlorenen auf schwarzen Tafeln in der Totentabelle angebracht. Die Leute auf der „Marie“ hatten sich den „Königin Vertha“ an, an welchem sie so unvermutet mit der „Königin Vertha“ zusammengetroffen waren. Verwunderterweise war von der „Marie“ kein einziges Wort zu hören, bis sie im Meer ein Boot angetroffen hatte, das zweifelslos das vermisste Schiff war.

Im Winter wurden dann die Namen der Verlorenen auf schwarzen Tafeln in der Totentabelle angebracht. Die Leute auf der „Marie“ hatten sich den „Königin Vertha“ an, an welchem sie so unvermutet mit der „Königin Vertha“ zusammengetroffen waren. Verwunderterweise war von der „Marie“ kein einziges Wort zu hören, bis sie im Meer ein Boot angetroffen hatte, das zweifelslos das vermisste Schiff war.

Im Winter wurden dann die Namen der Verlorenen auf schwarzen Tafeln in der Totentabelle angebracht. Die Leute auf der „Marie“ hatten sich den „Königin Vertha“ an, an welchem sie so unvermutet mit der „Königin Vertha“ zusammengetroffen waren. Verwunderterweise war von der „Marie“ kein einziges Wort zu hören, bis sie im Meer ein Boot angetroffen hatte, das zweifelslos das vermisste Schiff war.

Im Winter wurden dann die Namen der Verlorenen auf schwarzen Tafeln in der Totentabelle angebracht. Die Leute auf der „Marie“ hatten sich den „Königin Vertha“ an, an welchem sie so unvermutet mit der „Königin Vertha“ zusammengetroffen waren. Verwunderterweise war von der „Marie“ kein einziges Wort zu hören, bis sie im Meer ein Boot angetroffen hatte, das zweifelslos das vermisste Schiff war.

Im Winter wurden dann die Namen der Verlorenen auf schwarzen Tafeln in der Totentabelle angebracht. Die Leute auf der „Marie“ hatten sich den „Königin Vertha“ an, an welchem sie so unvermutet mit der „Königin Vertha“ zusammengetroffen waren. Verwunderterweise war von der „Marie“ kein einziges Wort zu hören, bis sie im Meer ein Boot angetroffen hatte, das zweifelslos das vermisste Schiff war.

Im Winter wurden dann die Namen der Verlorenen auf schwarzen Tafeln in der Totentabelle angebracht. Die Leute auf der „Marie“ hatten sich den „Königin Vertha“ an, an welchem sie so unvermutet mit der „Königin Vertha“ zusammengetroffen waren. Verwunderterweise war von der „Marie“ kein einziges Wort zu hören, bis sie im Meer ein Boot angetroffen hatte, das zweifelslos das vermisste Schiff war.

Im Winter wurden dann die Namen der Verlorenen auf schwarzen Tafeln in der Totentabelle angebracht. Die Leute auf der „Marie“ hatten sich den „Königin Vertha“ an, an welchem sie so unvermutet mit der „Königin Vertha“ zusammengetroffen waren. Verwunderterweise war von der „Marie“ kein einziges Wort zu hören, bis sie im Meer ein Boot angetroffen hatte, das zweifelslos das vermisste Schiff war.

Im Winter wurden dann die Namen der Verlorenen auf schwarzen Tafeln in der Totentabelle angebracht. Die Leute auf der „Marie“ hatten sich den „Königin Vertha“ an, an welchem sie so unvermutet mit der „Königin Vertha“ zusammengetroffen waren. Verwunderterweise war von der „Marie“ kein einziges Wort zu hören, bis sie im Meer ein Boot angetroffen hatte, das zweifelslos das vermisste Schiff war.

Im Winter wurden dann die Namen der Verlorenen auf schwarzen Tafeln in der Totentabelle angebracht. Die Leute auf der „Marie“ hatten sich den „Königin Vertha“ an, an welchem sie so unvermutet mit der „Königin Vertha“ zusammengetroffen waren. Verwunderterweise war von der „Marie“ kein einziges Wort zu hören, bis sie im Meer ein Boot angetroffen hatte, das zweifelslos das vermisste Schiff war.

Die Islandfischer

Von Pierre Loti

(Fortsetzung.)

Dieser genigte, um in der hundertfachen Einsamkeit den Menschen einen Schauer über den Leib zu jagen. Jetzt aber war es, als ob das fürchterliche Fatale ein Gespenst herausgeschworen hätte, denn ein großes, sehr großes Ding richtete sich vor ihren erschrockenen Augen auf: Wale, Seegalangen und Tauderl; das grauschneidende Abbild eines Schiffes, welches ganz plötzlich vor ihnen aus der See aufstieg, eines jener Schreckbilder, die sie ein einziger Blick auf die gespannten Segel zu jähern vermag. Und auf diesem Schiff erschienen Männer, so in der Nähe, daß man sie hätte erreichen können, sich über die Brüstung beugen, und sie mit weit offenen Augen voll Staunen und Entsetzen anblättern. ...

Hann und seine Kameraden stürzten zu den Rudern, die übrigen kamen die Leiter herauf und errissen Bootsfluten oder was sonst sich Langes finden ließ, und hüpfen damit hinaus, um sich das Ding vom Leibe zu halten. Die erschrockenen Wale lachten jedoch das Gleiche und stießen mit langen Stangen noch ihrem Schiff.

In Wall und Seegalangen über ihnen ward ein letztes Krachen hörbar, und das für einen Augenblick zusammengebrochene Tauschwerk löste sich ohne jedwede Beschädigung. Der bei völlig ruhiger See nur unbedeutende Anprall war so schwach gewesen, daß es schien, als wäre das fremde Schiff gar nicht aus seinem Stoff, sondern nur eine weiße Masse, fast ohne Gewicht.

Nachdem der erste Schrecken vorüber war, gingen die Männer an zu lachen und erkannten einander.

„O heil es ist die „Marie“! Jawohl! Gaus, Raumeer, Buermeier!“

Das vermeintliche Geisterschiff war die „Königin Vertha“, Kapitän Larwood, ebenfalls aus Raimpol, und seine Matrosen stammten sämtlich aus Dörfern der Umgegend. Der Große dori mit dem schwarzen Bart, dessen Zähne man sah, wenn er lachte, Herjogou, war aus Raimpol, die andern aus Plounez oder Ploumerin.

„Warum habt ihr auch nicht das Nebelhorn geblasen, ihr wilden Kerle?“ fragte Kapitän Larwood von der „Königin Vertha“.

„Und warum habt ihr es denn nicht getan, ihr Räuberbande und Schampräger, die ihr seid, ihr faulen Fische?“

„Ach, wir... das ist etwas anderes; uns ist verboten,

Wärm zu machen,“ antwortete der Kapitän geheimnisvoll und mit einem so schlaun Lächeln, daß es den anderen zu denken gab, und sie erinnerten sich später oft daran. Und als hätte er schon zu viel gesagt, deutete er lachend auf einen und erklärte: „Der Mensch da hat mir ja mein Nebelhorn raunen — hat so arg gelacht, daß es geplagt ist!“

An dem Begleiteten schien alles Oberflächlich zu sein, die seine waren aber zu hart, und es lag etwas Gruteskes und Deunntühendes in dieser gewaltigen Mißgestalt.

Währenddem darauf gewartet wurde, daß die Schiffe auseinander tröben würde, taten sich die Mannschaften in Gruppen auf. Indem sie mit Händelangen einander noch in gebührender Entfernung hielten, die Bekanntschaft mit ihren vorgeschrittenen Pflichten, redeten sie von der Heimath, erzählten von den letzten empfangenen Briefen, von ihren Frauen und alten Eltern.

„Und meine hat geschrieben,“ sagte Herjogou, „daß sie den Kleinen jetzt gekriegt hat, den wir erwarteten — er hat das Dußend bei uns voll gemacht!“

Einem anderen waren Pufflinge geboren worden. Ein dritter mußte zu erzählen, daß die schöne Joannine Coroff, die gar noch unbekannt bei den „Islandern“ war, einen reichen, alten Mann in Plouezo geheiratet habe, der schon ganz gebrechlich sei.

Die Leute saßen einander wie durch Gogelsteier; der Redel schien aus dem Klang der Stimmen zu den anderen und gab ihnen etwas Gedämpfetes, wie aus der Ferne kommend.

Hann konnte die Augen von einem der Fischer nicht abwenden, einem Keinen und schon älteren Mann, den er noch nie und nirgends gesehen, obgleich er ihn eben wie einen alten Bekannten mit den Worten begrüßt hatte: „Guten Tag, mein großer Jann!“ Der Mann war so hüßlich wie ein Affe, und seine durchdringenden Augen blitzten wie kostbar.

„Und mir haben sie noch zu dem geschrieben, daß der Entschloss der alten Agneta Mann von Plounezlanec und Leven gekommen ist,“ erzählte Kapitän Larwood. „Wir wist ja, daß er jetzt diente und mit nach China geschickt worden ist. Er habe um den prächtigen Wurfchen!“

Die von der „Marie“ drehten sich alle miteinander nach Hann um, um zu sehen, ob er schon von diesem Unheil wüßte.

„Ja“, demüthete sich Hann mit geschäftiger Stimme zu sagen, „das hat mir mein Vater in seinem letzten Brief geschrieben.“ Es zeigte ihm, daß sie alle so angustien, darum redete er ein so hochmüthiges Gesicht auf.

In dem letzten Augenblick flohen die Reden hin und her, so, daß die stützigen Minuten dieser seltsamen Zusammen-

kunft ausgenutzt werden! Daher erzählte der Kapitän bet „Königin Vertha“ weiter: „Ich habe auch noch von meiner Frau erfahren, daß Herrn Rudenbessis Tochter nicht mehr in Raimpol ist. Sie ist nach Wuppertal zu ihrer Großmutter gezogen, um sich die alte Frau und arbeitet bei den Leuten auf Ziegen, um sich ihr Brot zu verdienen. Ich habe schon lang nachgedacht, daß sie ein mühes und tapferes Mädchen ist, wenn sie auch Halbesieder trägt und wie ein Feindein ausseht.“

Und wieder richteten sich aller Augen auf Hann, was ihn zu bedroh, daß die Bornesrie in seine gebräunten Wangen lieg.

Mit diesen anerkenntlichen Worten über Gaud schloß die Unterhaltung mit den Leuten von der „Königin Vertha“. Seit einem Augenblick schienen sie wieder erblüht zu sein, denn das Schiff begann sich zu erheben; die von der „Marie“ füllten keinen Satz mehr für ihre Stimmen, die wieder ins Wasser zurückverfallen. Als wurden die unartig gewordenen Verleumdungen, welche sie eingegeben, und eben so plötzlich, wie die „Königin Vertha“ vor ihren Augen aufgetaucht war, verschwand sie jetzt wieder im Nebel, wie ein Transporter, hinter welchem noch kämpfend gelächelt wurde. Sie schrien den Kameraden nach, Scheidemann nach, nichts aber antwortete ihren Ruf an die höhnende Schall ihrer eigenen verworrenen Stimmen bei einem klagenden Laut erstarben. Die Männer blühten an der unheimlichen Erregung einander bedeutungslos an.

Und die „Königin Vertha“ kehrte nie zum heimischen Strand zurück; man hörte auch auf, auf sie zu warten, seit die Besatzung des „Samuel Henke“ in einem Sturm ein Boot angetroffen hatte, das zweifelslos das vermisste Schiff war.

Im Winter wurden dann die Namen der Verlorenen auf schwarzen Tafeln in der Totentabelle angebracht. Die Leute auf der „Marie“ hatten sich den „Königin Vertha“ an, an welchem sie so unvermutet mit der „Königin Vertha“ zusammengetroffen waren. Verwunderterweise war von der „Marie“ kein einziges Wort zu hören, bis sie im Meer ein Boot angetroffen hatte, das zweifelslos das vermisste Schiff war.

Im Winter wurden dann die Namen der Verlorenen auf schwarzen Tafeln in der Totentabelle angebracht. Die Leute auf der „Marie“ hatten sich den „Königin Vertha“ an, an welchem sie so unvermutet mit der „Königin Vertha“ zusammengetroffen waren. Verwunderterweise war von der „Marie“ kein einziges Wort zu hören, bis sie im Meer ein Boot angetroffen hatte, das zweifelslos das vermisste Schiff war.

Im Winter wurden dann die Namen der Verlorenen auf schwarzen Tafeln in der Totentabelle angebracht. Die Leute auf der „Marie“ hatten sich den „Königin Vertha“ an, an welchem sie so unvermutet mit der „Königin Vertha“ zusammengetroffen waren. Verwunderterweise war von der „Marie“ kein einziges Wort zu hören, bis sie im Meer ein Boot angetroffen hatte, das zweifelslos das vermisste Schiff war.

Im Winter wurden dann die Namen der Verlorenen auf schwarzen Tafeln in der Totentabelle angebracht. Die Leute auf der „Marie“ hatten sich den „Königin Vertha“ an, an welchem sie so unvermutet mit der „Königin Vertha“ zusammengetroffen waren. Verwunderterweise war von der „Marie“ kein einziges Wort zu hören, bis sie im Meer ein Boot angetroffen hatte, das zweifelslos das vermisste Schiff war.

Im Winter wurden dann die Namen der Verlorenen auf schwarzen Tafeln in der Totentabelle angebracht. Die Leute auf der „Marie“ hatten sich den „Königin Vertha“ an, an welchem sie so unvermutet mit der „Königin Vertha“ zusammengetroffen waren. Verwunderterweise war von der „Marie“ kein einziges Wort zu hören, bis sie im Meer ein Boot angetroffen hatte, das zweifelslos das vermisste Schiff war.

Im Winter wurden dann die Namen der Verlorenen auf schwarzen Tafeln in der Totentabelle angebracht. Die Leute auf der „Marie“ hatten sich den „Königin Vertha“ an, an welchem sie so unvermutet mit der „Königin Vertha“ zusammengetroffen waren. Verwunderterweise war von der „Marie“ kein einziges Wort zu hören, bis sie im Meer ein Boot angetroffen hatte, das zweifelslos das vermisste Schiff war.

Im Winter wurden dann die Namen der Verlorenen auf schwarzen Tafeln in der Totentabelle angebracht. Die Leute auf der „Marie“ hatten sich den „Königin Vertha“ an, an welchem sie so unvermutet mit der „Königin Vertha“ zusammengetroffen waren. Verwunderterweise war von der „Marie“ kein einziges Wort zu hören, bis sie im Meer ein Boot angetroffen hatte, das zweifelslos das vermisste Schiff war.

Im Winter wurden dann die Namen der Verlorenen auf schwarzen Tafeln in der Totentabelle angebracht. Die Leute auf der „Marie“ hatten sich den „Königin Vertha“ an, an welchem sie so unvermutet mit der „Königin Vertha“ zusammengetroffen waren. Verwunderterweise war von der „Marie“ kein einziges Wort zu hören, bis sie im Meer ein Boot angetroffen hatte, das zweifelslos das vermisste Schiff war.

Im Winter wurden dann die Namen der Verlorenen auf schwarzen Tafeln in der Totentabelle angebracht. Die Leute auf der „Marie“ hatten sich den „Königin Vertha“ an, an welchem sie so unvermutet mit der „Königin Vertha“ zusammengetroffen waren. Verwunderterweise war von der „Marie“ kein einziges Wort zu hören, bis sie im Meer ein Boot angetroffen hatte, das zweifelslos das vermisste Schiff war.

Im Winter wurden dann die Namen der Verlorenen auf schwarzen Tafeln in der Totentabelle angebracht. Die Leute auf der „Marie“ hatten sich den „Königin Vertha“ an, an welchem sie so unvermutet mit der „Königin Vertha“ zusammengetroffen waren. Verwunderterweise war von der „Marie“ kein einziges Wort zu hören, bis sie im Meer ein Boot angetroffen hatte, das zweifelslos das vermisste Schiff war.

Im Winter wurden dann die Namen der Verlorenen auf schwarzen Tafeln in der Totentabelle angebracht. Die Leute auf der „Marie“ hatten sich den „Königin Vertha“ an, an welchem sie so unvermutet mit der „Königin Vertha“ zusammengetroffen waren. Verwunderterweise war von der „Marie“ kein einziges Wort zu hören, bis sie im Meer ein Boot angetroffen hatte, das zweifelslos das vermisste Schiff war.

Im Winter wurden dann die Namen der Verlorenen auf schwarzen Tafeln in der Totentabelle angebracht. Die Leute auf der „Marie“ hatten sich den „Königin Vertha“ an, an welchem sie so unvermutet mit der „Königin Vertha“ zusammengetroffen waren. Verwunderterweise war von der „Marie“ kein einziges Wort zu hören, bis sie im Meer ein Boot angetroffen hatte, das zweifelslos das vermisste Schiff war.

Im Winter wurden dann die Namen der Verlorenen auf schwarzen Tafeln in der Totentabelle angebracht. Die Leute auf der „Marie“ hatten sich den „Königin Vertha“ an, an welchem sie so unvermutet mit der „Königin Vertha“ zusammengetroffen waren. Verwunderterweise war von der „Marie“ kein einziges Wort zu hören, bis sie im Meer ein Boot angetroffen hatte, das zweifelslos das vermisste Schiff war.

Die Einheitsfrontkämpfer an der Arbeit

Vorarbeit für den Gewerkschaftskongress

Wir erhalten folgendes Schriftstück, dessen Inhalt die mehrheitlich sozialistischen Gewerkschaftler in mehr als einer Hinsicht interessieren dürfte, besonders jener Teil, der von den U.S.P.-Leuten handelt.

Zentrale der A.P.D.,
Köln, Gewerkschaften
Auszug aus dem Rundschreiben Nr. 7.

An alle kommunistischen Gewerkschaftsfunktionäre!
Werte Genossen!

Unsere gegenwärtige Gewerkschaftspolitik
In letzter Zeit häufen sich wieder die brutalen Gewaltakte der Gewerkschaftsbürokratie gegen unsere Genossen. Jeder denkende Genosse muß verstehen, daß die Gewerkschaftsbürokratie vor allem deshalb so feindselig gegen uns vorgeht, weil sie nicht, daß unser schließlicher Sieg in den Gewerkschaften unausweichlich ist. Es ist deshalb mehr als kurzfristig, es bedeutet der Gewerkschaftsbürokratie direkt in die Hände arbeiten, wenn da und dort Genossen durch irgend welche Niederträchtigkeit der Gewerkschaftsbürokratie die Förderung aufsteigen: Wir sollten unsere Gewerkschaftspolitik einer gründlichen Revision unterziehen. Davon kann gar keine Rede sein. Die Politik, die vom ersten Weltkrieg bis zur Revolution im Jahre 1918 in Deutschland und in der ganzen Internationale aufs Beste bewährt. Wir müssen deshalb allen Versuchen, von unserer Gewerkschaftspolitik abzuweichen, rücksichtslos entgegen treten. Das genügt aber nicht, wir müssen durch unser praktisches Wirken in den Gewerkschaften den breiten Massen das Vertrauen zu den Gewerkschaften wieder verschaffen.

Die Genossen, die aufmerksamer die letzten Vorgänge in den Gewerkschaften verfolgt, werden bemerkt haben, daß wir in Deutschland zur Zeit an einem Wendepunkt stehen. Dieser ergibt sich die Position der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie trotz unserer nachdringlichen Einsprüche auf Jahre hinaus gesichert. Heute kann das niemand mehr behaupten, denn die Parteiführung der reformistischen Bürokratie steht und fällt mit der Fortdauer der Aufhebung des Bündnisses zwischen Unabhängigen und Mehrheitssozialisten. Unter dem Druck der Massen haben sich aber die Unabhängigen in letzter Zeit bei mehreren wichtigen Fällen (Metallarbeiterfrage und Staats- und Gemeinbediensteter in Berlin) genötigt gesehen, mit uns gemeinsam gegen die S.P.D. vorzugehen. Die Aufgabe unserer Genossen im ganzen Bereiche ist, die Entwicklung nach dieser Richtung mit allen Mitteln zu fördern.

Wenn wir diese Entwicklung bewußt fördern, so können wir das ohne jede Gefahr tun. Wir haben dabei nicht ein Foto von unserer grundsätzlichen Einstellung zu opfern, denn im Grunde sind die Massen der U.S.P. mit einer Gewerkschaftspolitik, die wir sie in Übereinstimmung mit der A.P.D. beizubringen, absolut einverstanden. Das wesentliche Unterscheidungsmerkmal zwischen uns und der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie liegt doch darin, daß wir eine Gewerkschaftspolitik fördern, die ausschließlich diktiert ist von den Masseninteressen des Proletariats, während die Gewerkschaftsarbeit der auf An-

sterdam schwebenden Bürokratie durch die Zusammenarbeit mit dem Unternehmertum auf dem Boden und im Rahmen des kapitalistischen Staates gekennzeichnet ist. Hundertausende von U.S.P.-Arbeitsern, die von einer raffinierten Propaganda beinflusst, die die Gewerkschaftsinternationale ablehnen, erstreben gleichzeitig eine Gewerkschaftspolitik, die durchaus dem Programm der A.P.D. entspricht.

Das besagt, daß unsere Genossen auch auf diesem Gebiet eine große Aufklärungsarbeit zu leisten haben, daß sie ihren Kollegen in den Betrieben den Unterschied zwischen der kommunistischen Internationale und der roten Gewerkschaftsinternationale klar zu machen haben und daß sie ferner, gestützt auf das Aktionsprogramm der A.P.D., bei den breiten Massen Sympathie für die A.P.D. erzeugen müssen. Auch diese Arbeit hängt davon ab, ob es unsere Genossen verstehen, diese Arbeit mit Ausdauer überall, selbst im kleinsten Betriebe, durchzuführen.

Gewerkschaftskongress in Leipzig

Soweit wir die Dinge bisher übersehen, werden wir auf dem Gewerkschaftskongress mit einer großen Fraktion antreten. Wir werden zwei Tage vor dem Stattfinden des Kongresses unsere Genossen nach Leipzig zusammenberufen, um ein geschlossenes Vorgehen auf dem Kongress zu ermöglichen. Soweit es noch nicht geschehen ist, bitten wir, uns umgehend Name, Beruf und Adresse des gewählten Delegierten mitzuteilen. Sehr wichtig ist es für uns, zu wissen, in welchem Verhältnis unsere Stimmzahl zu den reformistischen Stimmen steht.

Zwei Tage vor dem 11. Gewerkschaftskongress, am 17. und 18. Juni, tagt in Leipzig die zweite gewerkschaftliche Jugendkonferenz des A.P.D. Tagesordnung und Delegationsmodus sind bereits in der gewerkschaftlichen Presse veröffentlicht und Euch sicher schon bekannt.

Die A.P.D. Jugendzentrale weist nun darauf hin, daß in allen gewerkschaftlichen Institutionen, wo unsere Genossen vertreten sind, auf alle Fälle dafür einzutreten ist, daß überall Jugenddelegierte zu diesem Kongress delegiert werden, natürlich vornehmlich Mitglieder der kommunistischen Jugend. Es ist noch zu betonen, daß finanzielle Rücksichten, die man oft zum Vorwand nimmt, um keine Delegierten zum Jugendkongress schicken zu müssen, unbedingt zurückzuführen sind. Mit Unterstützung unserer Genossen in den Gewerkschaftskartellen, Ortsvereinigungen usw. muß es gelingen, eine Anzahl kommunistischer Jugendgenossen zu der Jugendkonferenz zu delegieren.

Mit kommunistischem Gruß

Zentrale der A.P.D., Köln, Gewerkschaften.

Besser kann der „Einigungswille“ der Kommunisten nicht charakterisiert werden. Besonders hervorzuheben ist, daß das Rundschreiben von der kommunistischen Parteizentrale ausgeht, die alle Parteien der Sprengung der Einheitsfront beschuldigt und sich täglich in der „Roten Fahne“ an der sog. „Einheitsfront“ labt. Wie bei den Kommunisten Theorie und Praxis ausbleibt, ist durch dieses Rundschreiben wieder einmal zur Genüge bewiesen.

Verantwortlichkeiten antworten. „Es sind ja doch unsere „Brüder“! wird entschuldigend für die — anderen gesagt. Freilich unsere „Brüder“, die aber bereit sind, uns täglich in politischer Beziehung die Schärpe einzuschlagen, wie sie uns auch heute noch ganz empfindlich die gesamte Arbeiterbewegung schädigen. Hier muß endlich gründlich Rache geschaffen werden. Was sollen in Versammlungen die politisch indifferenten oder wenig gefestigten Arbeiter denken, wenn sie es erleben können, daß man in Versammlungen die Sozialdemokratie unter dem Vorwand des einen Teils der Besucher und unter dem Schrei der — Sozialdemokraten herunterreißen kann? Am besten und in der Werkstatt wird dann fortgesetzt, was man in der Versammlung gehört und erlebt hat. In der Gewerkschaftsbewegung haben wir es einige Jahre miterleben müssen, daß man zu oft den linksradikalen Elementen in der besprochenen Beziehung das Feld geradweg kampfflos überlassen worden ist. Wenn die Genossen sich endlich diese Treibereien nicht mehr gefallen lassen, so werden sie die gute Erfahrung machen, wie schnell der Spul verschwindet. Und dazu ist höchste Zeit im Interesse der Arbeiterbewegung. Ganz gleich in welcher Beziehung und bei welcher Veranstaltung, sobald Angriffe gegen die Partei erfolgen, gegen ihre Körperparteien und Personen in Beträgenstellungen, sofort energisch dagegen Front gemacht durch die sozialdemokratischen Teilnehmer und das Treiben wird verschwinden. Und daß es aufhört, das tut bitter noi, angesichts der ungeheuren Aufgaben, die die Arbeiterbewegung jetzt und erst recht in der nächsten Zukunft zu erfüllen haben wird.

Der Unabhängige Karl Kautsky gegen die Unabhängigen

Die von uns gestern besprochene Bekenntnisschrift Karl Kautskys, der noch Mitglied der U.S.P. ist, hat die unabhängige Presse in die lächerlichste Verlegenheit gebracht. Soweit wir die Presse zu überblicken vermögen, macht allein die „Leipziger Volkszeitung“ einen Versuch, ernsthaft, wenn auch schwächlich, mit Kautsky sich auseinander zu setzen. Ganz hilflos steht das unabhängige Hauptorgan, die Berliner „Freiheit“ den scharfen Anklagen gegenüber, die Kautsky gegen die U.S.P. erhoben hat. Kautsky setzt über seinen Kampf gegen die Politik der Unabhängigen, also seiner eigenen Partei, fort. Jetzt nimmt er ihn auch in der Berliner „Freiheit“ selbst auf. In der Donnerstagsausgabe des genannten Blattes veröffentlicht Kautsky zur „Einigungsfrage“ einen Artikel, in welchem er seinen unabhängigen Parteifreunden diese wirklich treffenden und gewisshafteren Wahrheiten ins Gesicht sagt, auf die Bemerkung der „Freiheit“, daß doch unmöglich Anhänger und Gegner der Koalitionspolitik in einer geeigneten Partei zusammen sein könnten:

„In der geeigneten Partei wird keine Frage eifriger diskutiert werden, als die der Koalitionspolitik, denn so verfehrt es ist, jede Koalition von vornherein grundsätzlich abzulehnen, so wäre es noch weit verfehrt, sie grundsätzlich zu suchen. Die Koalition ist ein Übel, das man nur in einer Zwangslage auf sich nimmt, wenn es kein anderes Mittel gibt, um einem noch größeren Übel zu entgehen. Eine sozialistische Partei, die sich zu einer Koalitionspolitik entschließt, hat stets die politische Situation und die Bedingungen der Koalition aufs sorgsamste zu prüfen, ehe sie den gefährlichen Schritt wagt, und sie muß auch nach vollzogener Koalition immer wieder untersuchen, ob diese den Zwecken des kämpfenden Proletariats noch dienlich ist. . . . Eines wird allerdings durch die Einigung unmöglich gemacht: die Politik der Zweckmäßigkeit. Jene Politik, die gleichmäßig die Bedürfnisse anstrebt und die demokratische Republik bestrebt, die das Koalitionsministerium in der Volksversammlung als sein Ziel bezeichnet, der zu vernichten ist, und es im Reichstag vor dem drohenden Sturz rettet. Diese Politik, die von Inkonsistenz zu Inkonsistenz stolpert, kennzeichnet schon jetzt gesammter Zeit unsere Parteipolitik.“

Den Boden, dem sie entzogen, bezeichnet man in den letzten Parteireisen als den „Mittlerboden des proletarischen Klassenkampfes“ . . .

Was auf dem Leipziger Parteitag festgelegt wurde, das war die Beschränkung der Seitenpartei, die in formellem Widerspruch steht zur Organisationspolitik der Klassenpartei, die bereits das kommunistische Manifest forderte. Dieser Geist der Zerkleinerung, der die U.S.P. derzeit beherrscht, er ist es, der die Einigung unbrauchbar macht. Es gibt keinen schlimmeren Feind des proletarischen Klassenkampfes, als jenen selbstverleugerten Sozialisten. Ich werde nicht müde werden, es zu brandmarken und die Parteigenossen dagegen aufzurufen. . . .

Es sind bittere Willen, die der alte Kämpfer seinen eigenen unabhängigen Freunden verabschiedet. Wir werden aber noch weitere Opposition gegen die unheilbare Politik der U.S.P. erleben.

Badische Politik

Eine parlamentarische Aktion gegen den „Volksfreund“

Die Fraktion der deutschnationalistischen Volksfeinde im badischen Landtage hat an die badische Regierung die folgende förmliche Anfrage gerichtet:

In Nr. 129 des „Volksfreund“ vom 1. d. Mts. unter der Überschrift „Attentat auf Klausener gegen Scheidemann“ und in Nr. 130 desselben Blattes vom 7. d. Mts. unter der Überschrift „Attentat auf Scheidemann“ sind Auslassungen, dort der Schriftleitung des sozialdemokratischen Organs, hier der Parteileitung der Sozialdemokratischen Partei in Karlsruhe erschienen, die in maßloser Weise einen Teil des deutschen Volkes gegen einen anderen aufzureizen und zugleich letzteren in unerschütterlicher Weise verleumdete.

Welche Maßnahmen gedenkt die Regierung zu ergreifen, um solch sträflichem Treiben ein für alle Mal den Boden unter den Füßen weg zu ziehen oder doch, wenn sich das Erfordernis solcher Auslassungen (Artikel) nicht verhindern läßt, diese wenigstens in ihrer Wirkung auf die Bevölkerung aufzuheben?

Sind das Kleine und allerliebste Schäfer, diese sieben — oder sind es nur fünf, dann zählen die Herren Mayer und Wager doppelt — deutschnationalistischen Volksfeinde im badischen Landtage, die geführt werden von Herrn Landgerichtsrat S a n e m a n n, dem allezeit ingrimmigen Oberbürgermeister Dr. Mayer und dem ge-wandten Geschäftsmann Herrn W a g e r. Mit ihren deutschnationalistischen Anschuldigungen haben sie eine dicke Entrüstungslanze erficht und führen nun — wer denkt dabei nicht an die berühmten sieben Schwaben — gegen den bösen „Volksfreund“ vor. Diese Anfrage ist ein parlamentarischer Schwabenstreich und berart stilisiert, daß wir auf Herrn Sanemann als Verfasser wetten. „Sanemann, geh du voran, du hast die größten Stiefel an!“

Natürlich sind die tapferen Deutschnationalen aus dem Landtage nicht nur entzündende Schäfer, sondern ein biß-

chenmal entzündet hat, wenn die deutschnationalistische Presse bei der Niedertracht von Sozialisten frohlockt und ob sie sich entzündet haben werden, als nach dem Mord an Erbacher in den weitesten deutsch-nationalistischen Kreisen eine geradezu ausgelassene Fröhlichkeit herrschte.

Die badische Regierung soll also gegen den „Volksfreund“ Maßnahmen ergreifen. Wie stellen sich denn die deutschnationalistischen Herren, unter denen sich ja ein Richter befindet, diese Maßnahmen vor? Wenn das nicht geht, soll die Regierung die Wirkung der genannten Artikel des „Volksfreund“ aufheben. Wie sie das anstellen soll, wird sicherlich allgemein interessieren. Wir nehmen mit Genehmigung davon Notiz, daß unsere Artikel anlässlich des menschenmörderischen Anschlages auf unseren Genossen Scheidemann in deutschnationalistischen Kreisen eingeschlagen haben. Diese Wirkung, die nun die badische Regierung „aufheben“ soll, war auch beabsichtigt. Und die Herren können sich darauf verlassen: erforderlichensfalls sollen sie wieder von uns hören.

Beachtenswert ist noch, daß das „Karlsruher Tagblatt“ den Wortlaut der deutschnationalistischen Anfrage, wie in letzter Zeit alle deutschnationalistischen offiziellen Blätter, zuerst bringt. Das „Tagblatt“ scheint sich ins deutschnationalistische Lager geschlagen zu haben. Wobin es auch gehört.

Die badischen Hotelbesitzer

waren dieser Tage verammelt, um Sturm zu laufen gegen die vom badischen Ministerium des Innern erlassenen Bestimmungen über die Zureise- und Aufenthaltserlaubnis für Ausländer. Das Ministerium hat ganz recht getan, solche Bestimmungen zu erlassen, denn eine Kontrolle gerade der Ausländer ist unter den heutigen Verhältnissen besonders geboten. Das Ministerium kann sich außerdem mit Recht und Recht darauf berufen, daß in der Defensivität solche Maßnahmen der Zustände, die sich gefordert worden sind, angeht, die sich mit der Massenmigration der Ausländer entwickeln. Möglich, daß bei der Fremdenkontrolle gelegentlich auch einmal ein Mißgriff vorkommt, aber ebrlicherweise wird man zugeben müssen, daß die Polizei unnötige Schärpen und Härten vermeidet. Der Zweck der erlassenen Bestimmungen ist ja nicht, den Fremdenverkehr zu schädigen oder gar zu vernichten, wie es in der bei ihnen üblichen Hebertreibung die Herren Hotelbesitzer darzustellen belieben, sondern eine angemessene und notwendige Kontrolle zu schaffen. Da die Ausländer für die Herren Hoteliers sehr willkommene Objekte sind, möchten sie sich natürlich auch nicht einen davon entgehen lassen, denn solch e V o m b e n g e l a s t e kann die Hotelindustrie nicht immer machen. Bedauerlich ist auch in diesem Falle, daß die Presse im allgemeinen verfaßt und der Regierung nicht die notwendige Unterstützung verleiht. Aber Kritik an der Regierung üben, wenn sich bei etwa ungenügender Fremdenkontrolle Mißstände herausbilden, das würden die braven Gasetten dann umso eifriger tun. Wir hoffen, daß sich das Ministerium des Innern in seiner pflichtgemäßen Tätigkeit durch die Projekte der Hotelbesitzer und der anderen wenigen besonderen Publizisten der gegenwärtigen Fremdenindustrie nicht irre machen läßt.

Bezirksjugendtag in Pforzheim

Während der Pfingstfeiertage traf sich fast in allen Teilen Deutschlands die Arbeiterjugend auf Bezirksjugendtagen. Auch die badische Arbeiterjugend fand sich zusammen, und zwar in Pforzheim. Sie traf sich an zwei Orten des badischen Landes: die oberbadische Arbeiterjugend in Singen am Hohenwiefel, die unterbadische zusammen mit der württembergischen Arbeiterjugend in Pforzheim. Pforzheim stand über Pfingsten überhaupt im Zeichen der Feste: Sängerkreis, Schützenfest und zwei Jugendtage. Außer der Arbeiterjugend hatte auch die Jugend des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes den Entschluß gefaßt, in Pforzheim ein Pfingsttreffen abzuhalten. Die Jugendlichen, die der D.N.B. um keine Pfingsten kommen konnte (es waren zwar nicht allzu viele), kamen zum Teil aus Arbeiterfamilien, ein bescheidenes Zeichen für letztere.

Der Wettergott zeigte die heiden Tage über ein etwas finstres Gesicht, aber wenn er auch die Sonne nicht hinter den Wolken hervorlockte, so konnte er sich doch nicht entschließen, das Fest der Arbeiterjugend zu verregnen. Die Stimmung war also durch nichts beeinträchtigt. Der Arbeiterjugendtag gab der Stadt das Gepräge. Ein Teil der Teilnehmer traf schon am Samstag ein, während der größere Teil am Sonntag vor-mittag nachkam. Um 9 Uhr formierten sich die neuangekommenen und die zum Empfang bereit gestandenen Jugendlichen vor dem Bahnhof zu einem mächtigen Zuge, um mit Marschgesang nach dem Marktplatz und von hier aus nach dem Reichlinplatz zu ziehen. Während die Führer die Quartierkarten entgegennahmen und sich zu einer Besprechung in der „Klostermühle“ versammelten, begann die Jugend ihre Leben und Treiben. Gruppenweise ging es durch die Stadt zur Besichtigung, andere Gruppen langten auf den verschiedenen Plätzen Volks-tänze und Reigen, trotz eines Landtagsbeschlusses, der sportliche Veranstaltungen an hohen Feiertagen vor nachmittags 3 Uhr verbietet. Was schade es, wenn die Polizei kam und die Spiele abbrechen ließ, die Jugend, die sich schließlich irgend- wie betätigen muß, eben weil sie Jugend ist, zog ab, einen anderen Platz aufzusuchen, auf dem sich noch viel schöner tanzen und spielen ließ. Ein großer Teil der Pforzheimer Arbeiterjugend war auf den Beinen, um mit viel Interesse und Freude dem Gebotenen zu folgen und konnte sich nicht fassen an den Volksmärgen, die geeignet sind, Geist und Körper zu pflanzen und frohe Herzen zu machen; himmelsweit unterföhren sie sich von den sogenannten modernen Tänzen, die in rauchgefüllten und alkoholdunstigen Räumen getanzelt, dazu beitragen, den Großteil unserer heutigen Jugend geuntdenktlich zu schädigen. Am Nachmittag strebte die ganze frohe Jugend nach dem Marktplatz zu, von wo aus sich der lange Zug der über 2000 Erschienenen mit Gesang, Gitarre- und Mandolinenspielen, von roten Fahnen überweht, durch die Straßen der Stadt bewegte, den D a v o s w i e j e n z u. Dort wurde oetanz und gespielt, einige Wadelschnäbel erfrischten sich in den Kluten der Mägen. Ein Trompetenchor versammelte Jung und Alt, um auf dem Platz die Festrede des Genossen W i l a r G e r t z Pforzheim

Kauft deutsche Teigwaren



Immer noch nicht genügend bekannt ist, daß Teigwaren von allen Speisen an Nährwert dem Fleisch am nächsten stehen. Teigwaren sind dabei um vieles billiger wie Fleisch und haben den Vorzug der schnellen Zubereitung. — Durch leichte Verdaulichkeit tragen sie zur Gesundheit jeder Familie bei.

Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins

Die Frauengruppe des Sozialdemokratischen Vereins hielt am Donnerstag in der Goldenen Krone ihre diesjährige Generalversammlung ab. Zu Punkt 1 der Tagesordnung gab die Vorsitzende Genossin Müller einen kurzen Bericht über das vergangene Geschäftsjahr. Aus diesem Bericht war zu ersehen, daß die Leitung der Frauengruppe alles aufbot, um den Genossinnen zur Aufklärung und Weiterbildung etwas zu bieten. Es fanden eine Reihe Vorträge und Veranstaltungen statt. Die Rednerin sprach ihre Anerkennung darüber aus, daß sich auch im vergangenen Jahre eine Anzahl Genossinnen zur Deutschnation der Kinder bei den Ferienlagerfahrten, bereitwillig zur Verfügung gestellt hätten. Daß jedes Jahr eine größere Anzahl Kinder an den Spaziergängen teilnehmen, beweist, daß alles getan wurde, um der Jugend hierbei ein paar fröhliche Stunden zu verschaffen. Daß natürlich durch Verabreichung eines kleinen Angebotes erhebliche Mittel notwendig waren, ist selbstverständlich und haben ja auch verschiedene Gewerkschaften, Gewerkschaften und Männer freiwillig zur Deckung der Kosten beigetragen. Auch dieses Jahr sollen die Spaziergänge fortgesetzt werden, trotzdem die Aufwendungen gegen das vergangene Jahr erheblich größer sein werden. Ferner wies die Gen. Müller darauf hin, daß es Pflicht der Genossinnen sei, mehr als je zu agitieren und Aufklärung unter die Frauen zu bringen, da diese Frauen infolge ihrer politischen Unwissenheit über die Sozialdemokratie schimpfen und ihr die Schuld an der Verzerrung und der allgemeinen menschlichen Lage, zuschieben. Als Punkt 2 hielt der Genosse Stadtrat Scherz ein vorzügliches Referat über „Wohlfahrtsfragen in ihrer praktischen Anwendung“, auf das hier leider nur auszugswise eingegangen werden kann. Der Referent führte aus, daß sich die heutige Wohlfahrtsfrage von dem alten Gesichtspunkt des Armenwesens gewaltig unterscheidet. Wenn man Vergleiche zieht und bedenkt, daß früher jemand bei einer Kleinigkeit, die er vom Armenamt bezog, seines Wohlrechtes verlustig ging, so sei zu verstehen, daß ein Arbeiter lieber bittere Not leiden wollte und sich nur, wenn viele Armenfürsorge nicht für sich in Anspruch zu nehmen. Nach dem Zusammenbruch im Jahre 1918 hielt es deshalb die Sozialdemokratie für ihre erste Pflicht, mit diesen Zuständen aufzuräumen. Redner wies darauf hin, daß infolge der enormen Verzerrung der Kreis der Unterhaltungsbedürftigen immer größer wird, daß es für die Stadt keine Kleinigkeit sei, die nötigen Mittel aufzubringen, trotzdem aber muß für die Volksebenen in erster Linie gesorgt werden. Viel Gutes kann auf diesem Gebiet geleistet werden und deshalb ist es Pflicht unserer Genossinnen, sich mehr als bisher für diese Tätigkeit zur Verfügung zu stellen, weil bei einer Fürsorgeleiterin soziales Empfinden, Denken und Handeln Voraussetzung ist. Ein anderes wichtiges Arbeitsfeld sei die Tuberkulosefürsorge; denn wenn man bedenkt, daß in den letzten 20 Jahren circa 5000 Menschen in Karlsruhe an der Tuberkulose gestorben sind, so weiß man, daß hier sofort und energisch eingegriffen werden muß, um diese verheerende Krankheit einzudämmen. Der Referent wies ferner darauf hin, daß Mannheim schon längere Zeit eine Beratungsstelle für solche Kranke habe und daß man auch endlich in Karlsruhe die Absicht habe, eine solche Beratungsstelle zu errichten, doch sei umso mehr zu begrüßen, weil die Tuberkulose in der Hauptstadt eine Vorkrankheit sei. Nach einigen Worten über die zuweilen traurige Lage der Kleinrentner machte der Gen. Stadtrat die Aufmerksamkeit auf die schweren Aufgaben des Kriegesbeschädigten und Hinterbliebenen über, für die nach Möglichkeit gesorgt werden. Er betonte, daß sich die Sozialdemokratie in allen Fällen für die Hinterbliebenen eingesetzt habe und trotzdem gäbe es leider Menschen, die behaupten, daß die Sozialdemokratie nichts für die Kriegesbeschädigten und Hinterbliebenen getan hätte. Daß dies nicht zutrifft, beweist die Tatsache, daß auch der Reichsbund der Kriegesbeschädigten und Hinterbliebenen von Sozialdemokraten gegründet wurde. An der Diskussion beteiligten sich: Genossin Dr. Kahn, Genossin Bernauer, Genosse Weyer, Genossin Fischer, Genosse Schelanski, Genosse Weyer und Genossin Moritz. Die vorgenommene Wahlentscheidung hatte folgendes Ergebnis: Es wurden gewählt als 1. Vorsitzende Genossin Müller, 2. Vorsitzende Genossin Schelanski, 1. Schriftführerin Genossin Bernauer, 2. Schriftführerin Genossin Zsche, als Beisitzerinnen die Genossinnen Gellert und Frohmeyer. — Als Delegierte zur Wahlrechtskonferenz wurde die Genossin Bernauer einstimmig gewählt.

Landestheater. Die sechste Abendfeier der Kammermusikvereinigung Karlsruhe findet am Montag, den 12. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im Landestheater statt und umfasst folgende Werke: Trio in F für Klavier, Violine und Cello von H. Schumann, Sonate in G für Klavier und Cello von F. Brahms und das Quintett für Klavier, 2 Violinen und Cello von César Franck. An der Ausführung sind beteiligt die Herren Konzertmeister Othmar Reigt, Willi Grabert, Heinrich Müller, Paul Trautvetter, sowie der Pianist und Beirer am Bad. Konfektatorium Paul Gerberhard.

Stadtparkkonzerte. Am kommenden Sonntag, den 11. Juni ds. J., wird die Kapelle des Musikvereins Karlsruhe unter Leitung des Dirigenten O. Leonhardt jr. unter dem Motto „Musikalische Blumenlese“ ein Konzert veranstalten, das allen Konzertbesuchern etwas zu bringen verspricht. Da der Garten z. B. im vollsten Blütenstande steht, werden viele die Gelegenheit gerne benützen, sich beim Konzerte einigen Stunden erheben den Gemütes hinzugeben. Vorverkauf von Karten beim Verkehrsverein, Kiosk am Hotel Germania und den Stadtparkgärtnerstellen.

Unfälle. Am Donnerstag nachmittag wurde im Rheinhafen hier ein Arbeiter von einem Kranen einen Kopfverletzung erlitten. Er erlitt einen Unterarmbruch und Kopfverletzungen und fand Aufnahme im städt. Krankenhaus. Gestern abend beugte sich ein 18 Jahre alter Schneider von hier über eine Dampfmaschine und wurde dabei aus einem fallenden Eisenblech schwer verletzt. Er wurde in das Krankenhaus gebracht, wo er sich mehrere Kopfverletzungen, sowie einen Schwächeanfall, zuzuschreiben. Er wird im Krankenhaus verbleiben werden muß.

Taschendiebstahl. Auf dem Marktplatz wurde gestern abend eine Frau aus der Tasche eine Geldtasche mit 1300 M. Inhalt durch unbekanntes Täter entwendet.

Valuta-Bericht vom 9. Juni

London 100 Schilling 124,50, New York 100 Dollar 18,25, Paris 100 Franc 16,25, Brüssel 100 Franc 16,25, Amsterdam 100 Gulden 16,25, Berlin 100 Reichsmark 1,00, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen 100 Franc 13,25, Brüssel 100 Franc 13,25, Amsterdam 100 Gulden 13,25, Berlin 100 Reichsmark 13,25, Wien 100 Schilling 13,25, Prag 100 Kronen 13,25, Budapest 100 Kronen 13,25, Warschau 100 Zloty 13,25, Stockholm 100 Kronen 13,25, Helsinki 100 Mark 13,25, Kopenhagen 100 Kronen 13,25, Oslo 100 Kronen 13,25, Bern 100 Franken 13,25, Genéve 100 Franken 13,25, London 100 Pfund 13,25, Antwerpen

Pfannkuch & Co.
Spezialhaus für Lebensmittel
Vorkaufsstellen in allen Stadtteilen
Karlsruhe-Pforzheim u. Um-
gebung
Beachten Sie unsere Tagesinserate!

**Süddeutsche Disconto-
gesellschaft A. G.**
Filiale Karlsruhe
Kaiserstrasse 146 gegenüber der Hauptpost.

Bankhaus Veit L. Homburger
Karlsruhe
Karlsruhe 11
Telephon 85, 98, 208, 4895, 4896.

Badische Bank
Mannheim — Karlsruhe
Hinterlegungsstelle f. Mündelvermögen.

Stärk- und Hauswäsche jeder Art
Wäscherei Bardusch
Filiale Karlsruhe Kreuzstr. 7, Teleph. 2101
Durlach, Schloßstr. 3, Ettlingen, Teleph. 61

Beste Bezugsquelle für Zuckerwaren
Verkauf nur an Wiederverkäufer
Spezialität: „Aeska-Karamellen“
Adolf Speck, Zuckerwarenfabrik
Karlsruhe i. B.

Die Fabrik Els.-Bad. Konserven
Flach & Co., m. b. H.
KARLSRUHE
stellt her:
Obstkonserven, Marmeladen, Frucht-
säfte in guter Qualität.

Gefährliche Hundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan A.
Musterschutz

Christ. Oertel
Kaiserstrasse 101-3
Wäsche- und Beifen-Aussaffungen

OrNSTEIN & SCHWARZ
Kaiser-u. Kreuzstr. Ecke
Billigste Bezugsquelle für
Herren- und Knabenbekleidung.

LAUTERBERG CIGARETTEN
DIE MARKE FÜR KENNER

Abfahrt in Richtung:

| Abfahrtsort |
|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| Pforzheim | Bruchsal | Schwetzing | Ettlingen | Durmersh. | Maxau | Eppingen | St. Blasien | St. Blasien |
| W 4:20 | W 4:30 | W 4:40 | W 4:50 | W 5:00 | W 5:10 | W 5:20 | W 5:30 | W 5:40 |
| D 6:20 | D 6:30 | D 6:40 | D 6:50 | D 7:00 | D 7:10 | D 7:20 | D 7:30 | D 7:40 |
| Sa 8:20 | Sa 8:30 | Sa 8:40 | Sa 8:50 | Sa 9:00 | Sa 9:10 | Sa 9:20 | Sa 9:30 | Sa 9:40 |
| Lu 7:20 | Lu 7:30 | Lu 7:40 | Lu 7:50 | Lu 8:00 | Lu 8:10 | Lu 8:20 | Lu 8:30 | Lu 8:40 |
| W 7:20 | W 7:30 | W 7:40 | W 7:50 | W 8:00 | W 8:10 | W 8:20 | W 8:30 | W 8:40 |
| D 7:20 | D 7:30 | D 7:40 | D 7:50 | D 8:00 | D 8:10 | D 8:20 | D 8:30 | D 8:40 |
| D 9:20 | D 9:30 | D 9:40 | D 9:50 | D 10:00 | D 10:10 | D 10:20 | D 10:30 | D 10:40 |
| Lu 10:20 | Lu 10:30 | Lu 10:40 | Lu 10:50 | Lu 11:00 | Lu 11:10 | Lu 11:20 | Lu 11:30 | Lu 11:40 |
| W 10:20 | W 10:30 | W 10:40 | W 10:50 | W 11:00 | W 11:10 | W 11:20 | W 11:30 | W 11:40 |
| D 11:20 | D 11:30 | D 11:40 | D 11:50 | D 12:00 | D 12:10 | D 12:20 | D 12:30 | D 12:40 |
| Lu 12:20 | Lu 12:30 | Lu 12:40 | Lu 12:50 | Lu 13:00 | Lu 13:10 | Lu 13:20 | Lu 13:30 | Lu 13:40 |
| W 12:20 | W 12:30 | W 12:40 | W 12:50 | W 13:00 | W 13:10 | W 13:20 | W 13:30 | W 13:40 |
| D 12:20 | D 12:30 | D 12:40 | D 12:50 | D 13:00 | D 13:10 | D 13:20 | D 13:30 | D 13:40 |
| Lu 13:20 | Lu 13:30 | Lu 13:40 | Lu 13:50 | Lu 14:00 | Lu 14:10 | Lu 14:20 | Lu 14:30 | Lu 14:40 |
| W 13:20 | W 13:30 | W 13:40 | W 13:50 | W 14:00 | W 14:10 | W 14:20 | W 14:30 | W 14:40 |
| D 13:20 | D 13:30 | D 13:40 | D 13:50 | D 14:00 | D 14:10 | D 14:20 | D 14:30 | D 14:40 |
| Lu 14:20 | Lu 14:30 | Lu 14:40 | Lu 14:50 | Lu 15:00 | Lu 15:10 | Lu 15:20 | Lu 15:30 | Lu 15:40 |
| W 14:20 | W 14:30 | W 14:40 | W 14:50 | W 15:00 | W 15:10 | W 15:20 | W 15:30 | W 15:40 |
| D 14:20 | D 14:30 | D 14:40 | D 14:50 | D 15:00 | D 15:10 | D 15:20 | D 15:30 | D 15:40 |
| Lu 15:20 | Lu 15:30 | Lu 15:40 | Lu 15:50 | Lu 16:00 | Lu 16:10 | Lu 16:20 | Lu 16:30 | Lu 16:40 |
| W 15:20 | W 15:30 | W 15:40 | W 15:50 | W 16:00 | W 16:10 | W 16:20 | W 16:30 | W 16:40 |
| D 15:20 | D 15:30 | D 15:40 | D 15:50 | D 16:00 | D 16:10 | D 16:20 | D 16:30 | D 16:40 |
| Lu 16:20 | Lu 16:30 | Lu 16:40 | Lu 16:50 | Lu 17:00 | Lu 17:10 | Lu 17:20 | Lu 17:30 | Lu 17:40 |
| W 16:20 | W 16:30 | W 16:40 | W 16:50 | W 17:00 | W 17:10 | W 17:20 | W 17:30 | W 17:40 |
| D 16:20 | D 16:30 | D 16:40 | D 16:50 | D 17:00 | D 17:10 | D 17:20 | D 17:30 | D 17:40 |
| Lu 17:20 | Lu 17:30 | Lu 17:40 | Lu 17:50 | Lu 18:00 | Lu 18:10 | Lu 18:20 | Lu 18:30 | Lu 18:40 |
| W 17:20 | W 17:30 | W 17:40 | W 17:50 | W 18:00 | W 18:10 | W 18:20 | W 18:30 | W 18:40 |
| D 17:20 | D 17:30 | D 17:40 | D 17:50 | D 18:00 | D 18:10 | D 18:20 | D 18:30 | D 18:40 |
| Lu 18:20 | Lu 18:30 | Lu 18:40 | Lu 18:50 | Lu 19:00 | Lu 19:10 | Lu 19:20 | Lu 19:30 | Lu 19:40 |
| W 18:20 | W 18:30 | W 18:40 | W 18:50 | W 19:00 | W 19:10 | W 19:20 | W 19:30 | W 19:40 |
| D 18:20 | D 18:30 | D 18:40 | D 18:50 | D 19:00 | D 19:10 | D 19:20 | D 19:30 | D 19:40 |
| Lu 19:20 | Lu 19:30 | Lu 19:40 | Lu 19:50 | Lu 20:00 | Lu 20:10 | Lu 20:20 | Lu 20:30 | Lu 20:40 |
| W 19:20 | W 19:30 | W 19:40 | W 19:50 | W 20:00 | W 20:10 | W 20:20 | W 20:30 | W 20:40 |
| D 19:20 | D 19:30 | D 19:40 | D 19:50 | D 20:00 | D 20:10 | D 20:20 | D 20:30 | D 20:40 |
| Lu 20:20 | Lu 20:30 | Lu 20:40 | Lu 20:50 | Lu 21:00 | Lu 21:10 | Lu 21:20 | Lu 21:30 | Lu 21:40 |
| W 20:20 | W 20:30 | W 20:40 | W 20:50 | W 21:00 | W 21:10 | W 21:20 | W 21:30 | W 21:40 |
| D 20:20 | D 20:30 | D 20:40 | D 20:50 | D 21:00 | D 21:10 | D 21:20 | D 21:30 | D 21:40 |
| Lu 21:20 | Lu 21:30 | Lu 21:40 | Lu 21:50 | Lu 22:00 | Lu 22:10 | Lu 22:20 | Lu 22:30 | Lu 22:40 |
| W 21:20 | W 21:30 | W 21:40 | W 21:50 | W 22:00 | W 22:10 | W 22:20 | W 22:30 | W 22:40 |
| D 21:20 | D 21:30 | D 21:40 | D 21:50 | D 22:00 | D 22:10 | D 22:20 | D 22:30 | D 22:40 |
| Lu 22:20 | Lu 22:30 | Lu 22:40 | Lu 22:50 | Lu 23:00 | Lu 23:10 | Lu 23:20 | Lu 23:30 | Lu 23:40 |
| W 22:20 | W 22:30 | W 22:40 | W 22:50 | W 23:00 | W 23:10 | W 23:20 | W 23:30 | W 23:40 |
| D 22:20 | D 22:30 | D 22:40 | D 22:50 | D 23:00 | D 23:10 | D 23:20 | D 23:30 | D 23:40 |
| Lu 23:20 | Lu 23:30 | Lu 23:40 | Lu 23:50 | Lu 24:00 | Lu 24:10 | Lu 24:20 | Lu 24:30 | Lu 24:40 |
| W 23:20 | W 23:30 | W 23:40 | W 23:50 | W 24:00 | W 24:10 | W 24:20 | W 24:30 | W 24:40 |
| D 23:20 | D 23:30 | D 23:40 | D 23:50 | D 24:00 | D 24:10 | D 24:20 | D 24:30 | D 24:40 |

Ankunft in Richtung:

| Anfahrtsort |
|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| Pforzheim | Bruchsal | Schwetzing | Ettlingen | Durmersh. | Maxau | Eppingen | St. Blasien | St. Blasien |
| W 4:20 | W 4:30 | W 4:40 | W 4:50 | W 5:00 | W 5:10 | W 5:20 | W 5:30 | W 5:40 |
| D 6:20 | D 6:30 | D 6:40 | D 6:50 | D 7:00 | D 7:10 | D 7:20 | D 7:30 | D 7:40 |
| Sa 8:20 | Sa 8:30 | Sa 8:40 | Sa 8:50 | Sa 9:00 | Sa 9:10 | Sa 9:20 | Sa 9:30 | Sa 9:40 |
| Lu 7:20 | Lu 7:30 | Lu 7:40 | Lu 7:50 | Lu 8:00 | Lu 8:10 | Lu 8:20 | Lu 8:30 | Lu 8:40 |
| W 7:20 | W 7:30 | W 7:40 | W 7:50 | W 8:00 | W 8:10 | W 8:20 | W 8:30 | W 8:40 |
| D 7:20 | D 7:30 | D 7:40 | D 7:50 | D 8:00 | D 8:10 | D 8:20 | D 8:30 | D 8:40 |
| D 9:20 | D 9:30 | D 9:40 | D 9:50 | D 10:00 | D 10:10 | D 10:20 | D 10:30 | D 10:40 |
| Lu 10:20 | Lu 10:30 | Lu 10:40 | Lu 10:50 | Lu 11:00 | Lu 11:10 | Lu 11:20 | Lu 11:30 | Lu 11:40 |
| W 10:20 | W 10:30 | W 10:40 | W 10:50 | W 11:00 | W 11:10 | W 11:20 | W 11:30 | W 11:40 |
| D 11:20 | D 11:30 | D 11:40 | D 11:50 | D 12:00 | D 12:10 | D 12:20 | D 12:30 | D 12:40 |
| Lu 12:20 | Lu 12:30 | Lu 12:40 | Lu 12:50 | Lu 13:00 | Lu 13:10 | Lu 13:20 | Lu 13:30 | Lu 13:40 |
| W 12:20 | W 12:30 | W 12:40 | W 12:50 | W 13:00 | W 13:10 | W 13:20 | W 13:30 | W 13:40 |
| D 13:20 | D 13:30 | D 13:40 | D 13:50 | D 14:00 | D 14:10 | D 14:20 | D 14:30 | D 14:40 |
| Lu 14:20 | Lu 14:30 | Lu 14:40 | Lu 14:50 | Lu 15:00 | Lu 15:10 | Lu 15:20 | Lu 15:30 | Lu 15:40 |
| W 14:20 | W 14:30 | W 14:40 | W 14:50 | W 15:00 | W 15:10 | W 15:20 | W 15:30 | W 15:40 |
| D 15:20 | D 15:30 | D 15:40 | D 15:50 | D 16:00 | D 16:10 | D 16:20 | D 16:30 | D 16:40 |
| Lu 16:20 | Lu 16:30 | Lu 16:40 | Lu 16:50 | Lu 17:00 | Lu 17:10 | Lu 17:20 | Lu 17:30 | Lu 17:40 |
| W 16:20 | W 16:30 | W 16:40 | W 16:50 | W 17:00 | W 17:10 | W 17:20 | W 17:30 | W 17:40 |
| D 17:20 | D 17:30 | D 17:40 | D 17:50 | D 18:00 | D 18:10 | D 18:20 | D 18:30 | D 18:40 |
| Lu 18:20 | Lu 18:30 | Lu 18:40 | Lu 18:50 | Lu 19:00 | Lu 19:10 | Lu 19:20 | Lu 19:30 | Lu 19:40 |
| W 18:20 | W 18:30 | W 18:40 | W 18:50 | W 19:00 | W 19:10 | W 19:20 | W 19:30 | W 19:40 |
| D 19:20 | D 19:30 | D 19:40 | D 19:50 | D 20:00 | D 20:10 | D 20:20 | D 20:30 | D 20:40 |
| Lu 20:20 | Lu 20:30 | Lu 20:40 | Lu 20:50 | Lu 21:00 | Lu 21:10 | Lu 21:20 | Lu 21:30 | Lu 21:40 |
| W 20:20 | W 20:30 | W 20:40 | W 20:50 | W 21:00 | W 21:10 | W 21:20 | W 21:30 | W 21:40 |
| D 21:20 | D 21:30 | D 21:40 | D 21:50 | D 22:00 | D 22:10 | D 22:20 | D 22:30 | D 22:40 |
| Lu 22:20 | Lu 22:30 | Lu 22:40 | Lu 22:50 | Lu 23:00 | Lu 23:10 | Lu 23:20 | Lu 23:30 | Lu 23:40 |
| W 22:20 | W 22:30 | W 22:40 | W 22:50 | W 23:00 | W 23:10 | W 23:20 | W 23:30 | W 23:40 |
| D 23:20 | D 23:30 | D 23:40 | D 23:50 | D 24:00 | D 24:10 | D 24:20 | D 24:30 | D 24:40 |
| Lu 24:20 | Lu 24:30 | Lu 24:40 | Lu 24:50 | Lu 25:00 | Lu 25:10 | Lu 25:20 | Lu 25:30 | Lu 25:40 |
| W 24:20 | W 24:30 | W 24:40 | W 24:50 | W 25:00 | W 25:10 | W 25:20 | W 25:30 | W 25:40 |
| D 25:20 | D 25:30 | D 25:40 | D 25:50 | D 26:00 | D 26:10 | D 26:20 | D 26:30 | D 26:40 |
| Lu 26:20 | Lu 26:30 | Lu 26:40 | Lu 26:50 | Lu 27:00 | Lu 27:10 | Lu 27:20 | Lu 27:30 | Lu 27:40 |
| W 26:20 | W 26:30 | W 26:40 | W 26:50 | W 27:00 | W 27:10 | W 27:20 | W 27:30 | W 27:40 |
| D 27:20 | D 27:30 | D 27:40 | D 27:50 | D 28:00 | D 28:10 | D 28:20 | D 28:30 | D 28:40 |
| Lu 28:20 | Lu 28:30 | Lu 28:40 | Lu 28:50 | Lu 29:00 | Lu 29:10 | Lu 29:20 | Lu 29:30 | Lu 29:40 |
| W 28:20 | W 28:30 | W 28:40 | W 28:50 | W 29:00 | W 29:10 | W 29:20 | W 29:30 | W 29:40 |
| D 29:20 | D 29:30 | D 29:40 | D 29:50 | D 30:00 | D 30:10 | D 30:20 | D 30:30 | D 30:40 |
| Lu 30:20 | Lu 30:30 | Lu 30:40 | Lu 30:50 | Lu 31:00 | Lu 31:10 | Lu 31:20 | Lu 31:30 | Lu 31:40 |
| W 30:20 | W 30:30 | W 30:40 | W 30:50 | W 31:00 | W 31:10 | W 31:20 | W 31:30 | W 31:40 |
| D 31:20 | D 31:30 | D 31:40 | D 31:50 | D 32:00 | D 32:10 | D 32:20 | D 32:30 | D 32:40 |
| Lu 32:20 | Lu 32:30 | Lu 32:40 | Lu 32:50 | Lu 33:00 | Lu 33:10 | Lu 33:20 | Lu 33:30 | Lu 33:40 |
| W 32:20 | W 32:30 | W 32:40 | W 32:50 | W 33:00 | W 33:10 | W 33:20 | W 33:30 | W 33:40 |
| D 33:20 | D 33:30 | D 33:40 | D 33:50 | D 34:00 | D 34:10 | D 34:20 | D 34:30 | D 34:40 |
| Lu 34:20 | Lu 34:30 | Lu 34:40 | Lu 34:50 | Lu 35:00 | Lu 35:10 | Lu 35:20 | Lu 35:30 | Lu 35:40 |
| W 34:20 | W 34:30 | W 34:40 | W 34:50 | W 35:00 | W 35:10 | W 35:20 | W 35:30 | W 35:40 |
| D 35:20 | D 35:30 | D 35:40 | D 35:50 | D 36:00 | D 36:10 | D 36:20 | D 36:30 | D 36:40 |
| Lu 36:20 | Lu 36:30 | | | | | | | |

Die Geheimnisse berühmter Kaffeeküchen vereinigt



QUIETA mit 10, 25 und 40% Bohnenkaffee Köstlich, gesund, billig!

Badisches Landestheater. Samstag, den 10. Juni, 6 1/2 bis 9 Uhr. A. 30. Abonnement A 5. Neu einstudiert: Wilhelm Tell. Sonntag, den 11. Juni, 6 bis 9 1/2 Uhr, A. 55. Margarete.

Künstlerhaus-Saal Dienstag, 13. Juni, 8 Uhr Lauten - Abend Dr. Hans Ebbecke aus Heidelberg Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Residenz-Lichtspiele Waldstraße 30 - Telephon 5111 Ab Samstag bis einschl. Dienstag Judas 5 Akte. - Ein Drama von Aufrubr und Untergang während dem Herrschen des Kaisers Tiberius und dem Staatshalter von Palästina Pontius Pilatus. „Gelegenheit macht Liebe“ Lustspiel in 2 Akten. Nur in den Werktag-nachmittags-Vorstellungen: Das Mädchen aus dem goldenen Westen. Feudalkomödie in 5 Akten.

Damen und Herren Theaterspiel welche Lust u. Interesse am haben, werden gebeten, ihre Adresse unter Nr. 4028 im Volksfreundbüro anzugeben.

Alle Farben, Lacke etc. gebrauchsfertig, für Anstriche aller Art, empfiehlt Farbenhaus Waldstrasse 15 b. Colosseum

Färbe zu Hause Kleider, Blusen, Tücher, Bänder, Strümpfe, Garne, Gardinen, Spitzen u.s.w. nur mit Heitmann's Farben Bestbewährt Größte Auswahl Andere Farben zurückweisen Alleinigie Fabrikanten: Gebr. Heitmann, Köln u. Riga Erhältlich in Drogenhandlungen und einschl. Geschäften.

Karlsruher Frühjahrs-Messe

Durlacher Allee bis einschliesslich 4029 Dienstag geöffnet.

„Saphir“

Tafel-Margarine wird von der Hausfrau Zieh-Margarine wird vom Fachmann bevorzugt! Hauptniederlage: Karlsruhe; Ceska-Werk G. m. b. H. - Telephon 2805.

Palast-Theater

Herrenstrasse Ab heute Erstausführung des zweiten Sensations-Meisterwerkes der weltberühmten Harry Piel-Serie. Das verschwundene Haus. Sensations-Erlebnis in 7 Akten von L. K. Fredrik. Regie und Hauptrolle: Der grösste und berühmteste Sensations-Darsteller Harry Piel. Vorführungsdauer 2 Stunden. Anfang pünktlich nachm. 3 1/2 Uhr. 4014

Die beste Wanzen-vernichtung. Um vielseitigem Wunsche zu entsprechen, habe ich mich entschlossen, auch meine A. S. -Verdunstungs-Apparate an minderbemittelte, zuverlässige Leute zur Selbstanwendung gegen eine Gebühr von Mk. 20,- nebst ausführlicher Gebrauchs-Anweisung auszuliehen und die erforderlichen Materialien billigst abzugeben. Ich garantiere, daß jedermann bei vorschriftsmäßiger Anwendung sämtliche Wanzen, selbst in den tiefsten Ritzen etc. beim Wiederöffnen der Räume tot vorfinden wird und von der großen Plage befreit ist. Auch übernehme ich die vollkommenste Vergasung der verwanzten Räume nach wie vor unter Garantie für tadellose Arbeit und besten Erfolg. D. V. G. U. Anton Springer nur Ettlingerstraße 51, Telephon 2340.

Kochlehrtochter kann sofort eintreten im Städt. Krankenhaus.

Weingarten Zum 1. Juli ds. J. suchen wir für unsere hiesige Agentur zuverlässigen Zeitungsträger(in). Bewerber oder Bewerberinnen wollen sich a l s b a l d bei Herrn K. H. Gabel, Burgstr. 20, melden. Buchdruckerei und Verlag des Volksfreund, Göt & Co.

Bucherer empfiehlt Geflügel-Körner-Futter 680.- 7.-

Rüden- u. Geflügel-Bachfutter 8.50

Hunde-kuchen 8.50

Gefährte und ungeschützte Hirsen

Bucherer in sämtlichen Städten

Besonders preiswertes Angebot!

- Crepon, ca. 70 cm, in vielen Farben Mtr. 33.50
Mousseline, ca. 80 cm, schöne Muster, in groß. Auswahl 43.00
Crepe marocain, ca. 80 cm, Baumwolle, weiß . Mtr. 65.00
Woll-Mousseline, mit Mako-Kette, ca. 80 cm . . Mtr. 85.00
Schweizer Voll-Volle, ca. 115 cm, bestickt, dunkle Muster Mtr. 98.00
Volle, ca. 100 cm, aparte Muster Mtr. 98.00
Foulardine, ca. 80 cm, Seiden-Muster Mtr. 110.00
Voll-Volle, ca. 100 cm, entzückende Neuheiten . Mtr. 165.00
Zefir, ca. 80 cm, für Blusen und Hemden . . . Mtr. 39.50
Perkal, Ia Qualität, für Blusen und Hemden . . Mtr. 46.50
Sportflanell, ca. 75/80 cm, gestreift Mtr. 43.00
Jagdleinen, ca. 130 cm, für Sportanzüge u. Rucksäcke 98.50
Volle imit., ca. 90 cm, für Blusen und Gardinen Mtr. 34.75
Hemdentuch, ca. 80 cm, gute Qualität Mtr. 44.50
Kaffeedecken, 110x150 cm groß Stück 145.00
Markisenstoff, gestreift, Ia Qualität, ca. 120 cm Mtr. 175.00
Küchenhandtücher, 48/88 cm groß Stück 18.50

Tietz.

Kartoffeln zu billigen Preisen Mk. 1.50, 2.- u. 2.50 sowie ein Kisten Futterkartoffeln bei Brennfleck Kapellenstraße 74 Telephon 2203.

Während der Messe! Große Sparwoche in Daniels Konfektionshaus Karlsruhe, Wilhelmstr. 34, 1 Tr. Da keine Ladenspesen besonders billige Preise.

Frauen erwacht! Hütet Euch vor „weisen Frauen“! Lest nach vergeblichen Versuchen mit nutzlosen und wertlosen „Mitteln“ das einzigartige Buch von Dr. Bossen über die Verhütung der Empfängnis. (Titel-angabe hier nicht gestattet). Es befreit Euch von Sorgen! Preis Mk. 20.- Nachnahme, Porto extra. Buchverlag Eisner, Stuttgart, Schloßstr. 57 B.

Karlsruhe-Küppurr. Zum 1. Juli d. J. suchen wir für unsere hiesige Agentur zuverlässigen Zeitungsträger(in) Bewerber oder Bewerberinnen wollen sich a l s b a l d beim Vorsitzenden des Sozialdemokratischen Vereins in Küppurr-Gartenstadt, Herrn Josef Seiler, melden. Buchdruckerei und Verlag des Volksfreund, Göt & Co.

Mädchen, selbständig in Küchen- und Sonstige Arbeit, findet sofort D. hohem Lohn Stellung bei Frau D. Rosenberg Baden-Baden Ludw.-Wilhelmsplatz 4 2. Etage, Telephon 1191.

Unsgelämmte Frauenhaare taugt z. Torturenzlos hob. Preis! Döner-Decker, Haarbhandlung, Kaiserstraße 32. Gummitreifen, prima Qualität (dieselben werden angeflirtet nach diesem Verfahren) sowie Ersatzräder, Speichen, Holzschlangriffe etc. für Kindervagen empfiehlt H. Becken, Eichenstraße 7, Hof, Göt Karlsruhe.

Rausch & Pester Photogr. Atelier Eberhardstr. 3 Spezialität: Kinder-Aufnahmen Anzüge, Hosen, Toppen, Dreihausgöt, Schuhwaren bill. abgibt bei Agetrad, Eichenstraße 32. UHREN werden gut u. bill. repariert Fritz Eisinger Uhrmacher Poststr. 18 2. Etage.

Ausstellung: Ecke Kaiser- u. Douglasstraße Hauptpost Möbelhaus Karrier Gebrüder Hauptgeschäft: Mühlburg Philippstraße 19 Strassenbahnhaltestelle